

Für den politischen Theil:
E. Fankhae,
für Feuilleton und Vermischtes:
A. Hockner,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedeknecht,
sämmtlich in Bosen.

Verantwortlich für den
Inseratenthail:
O. Anorre in Bosen.

Bosener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Bosen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Hm. Ad. Schick, Hoflieferant,
Gr. Berber- u. Breitenstr.-Ecke,
Otto Nisch, in Birma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in Gießen bei S. Ebrahewski,
in Meieritz bei Ph. Mathias,
in Weischen bei J. Jadesch
u. b. d. Inserat-Annahmestellen
von G. L. Paube & Co.,
Saasenstein & Vogler, Rudolf Roffe
und „Invalidentank“.

Nr. 196.

Die „Bosener Zeitung“ erscheint täglich drei
Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich
4,50 M. für die Stadt Bosen, 5,40 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle
Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter
des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 19. März.

Inserate, die schlaggehaltene Petitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Zur inneren Lage.

Selten ist die Konjunktural-Politik in so ausgiebigem Maße betrieben worden, wie gegenwärtig, und das hat unverkennbar seinen Grund darin, daß selten unsere inneren Verhältnisse unklarer, unsere Zukunft dunkler gewesen ist, als gerade jetzt! Der Ausfall der Reichstagswahlen allein reicht zur Erklärung der bestehenden Verwirrung nicht aus. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß der Reichstag von 1881 bis 1884 die Oppositionsparteien noch stärker zeigte als derjenige, welcher Mitte April in Berlin zusammentreten wird. Die Erinnerung an den Reichstag von 1881 ist auch insofern nicht unangebracht, als auch damals alsbald nach den Wahlen eine Kanzlerkrise ausbrach; es wurde indeß glücklich ein Ausweg aus den Fährnissen gefunden, in welche das Reich gerathen zu sein schien. Das, was die damalige Krise von der heutigen unterscheidet und was hinzukommt, um den unklaren Charakter der jetzigen Lage zu bewirken, ist offenbar die Thatsache, daß an einer höheren Stelle die bisherigen Ansichten des Kanzlers in der Sozialpolitik und vielleicht auch noch in anderen Fragen nicht mehr getheilt werden. Der Kanzler, der so lange das Steuer geführt, und der nicht gewohnt war, mit einem gleich ernstern, gleich energischen Willen zusammenzustößen, fühlt sich durch einen doppelten Druck beengt, der eines Theils von oben und andern Theils von unten geübt wird.

Die Vermuthungen, welche in Betreff der nächsten Wege unserer Politik so üppig ins Kraut schießen, betreffen meist entweder das Zentrum oder die Sozialdemokratie. Wird das Zentrum künftig einen mitbestimmenden Einfluß auf die Regierung ausüben? Wird die Sozialdemokratie infolge der veränderten Sozialpolitik der Regierung ihre Taktik oder gar ihr Wesen ändern? Ueber diese Fragen sind seit ungefähr vierzehn Tagen fast zahllose Artikel geschrieben worden. Doch nichts Gewisses hat sich bis jetzt ergeben, wenigstens was die erste Frage betrifft. Wenn der Mensch aber nach einem allbekannten Sprichwort meist dasjenige glaubt, was er wünscht, so scheinen in diesem Fall manche vielmehr dasjenige zu glauben, was sie fürchten. Denn die Mittelparteien wünschen doch gewiß kein klerikales oder auch nur stark mit den Klerikalen liebäugelndes Regiment. Wir halten es für das Richtige, daß man sich den übertriebenen Vermuthungen gegenüber eine gute Dosis Skepsis bewahre und auch über die Unterredung des Kanzlers mit Herrn Windthorst nicht gleich den Kopf verliere, so interessant dieser Vorgang auch ist. Es wird von mehreren Seiten als höchst wahrscheinlich dargestellt, daß Herr Windthorst seine Kaufbedingungen vorgelegt und daß er die Rückberufung der Jesuiten und die Auslieferung der Schule an die Kirche verlangt habe; die letztere Frage gehört übrigens vor den preussischen Landtag. Im Grunde ist nicht einzusehen, warum er nicht ebensoviele die Rehabilitirung des Herzogs von Kumburg und die Wiederherstellung des Kirchenstaates gefordert haben könnte. Was berechtigt dann zu der Annahme, daß Herr Windthorst auf einmal so bescheiden geworden sei? Auch die Milderung des Verhältnisses der Regierung zu den Altkatholiken könnte in Betracht kommen, wenn denn nun einmal konfekturirt werden soll. Fragt doch die „Germania“ bereits, ob nicht, dem Beispiele Bayerns folgend, die preussische Regierung nunmehr auf diesem Gebiete „der Wahrheit die Ehre geben wolle“. Sie übersieht dabei den großen Unterschied, der zwischen Preußen und Bayern betreffs des Rechtsverhältnisses der Altkatholiken besteht. Kurz, wir meinen, daß die Vermuthungen über den Inhalt jener Unterredung der festen Unterlage entbehren und daß ebenso alle Muthmaßungen über eine mögliche klerikal-konservative Kooperation im Reichstage einstweilen in der Luft schweben.

Weit größere Klarheit herrscht unserer Meinung nach über das Verhältniß der Sozialdemokratie zu der neuen Sozialpolitik. Die „Kreuzzeitung“ hält energisch fest an der Behauptung, daß das von ihr mitgetheilte Gespräch zwischen ihrem Mitarbeiter und einem neugewählten sozialistischen Reichstags-Abgeordneten wirklich stattgefunden habe. Das Blatt hat, wie hieraus klar hervorgeht, jenen Bericht zu Tendenzzwecken gebracht; es will durch den Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit, daß innerhalb der Sozialdemokratie sich eine Spaltung vorbereite, die Erledigung gewisser obschwebender Fragen beeinflussen. Diese augenscheinliche Tendenz macht allerdings die Authentizität des Berichtes nicht gerade wahrscheinlicher. Aber selbst wenn die Unterhaltung in ähnlicher Weise wirklich stattgefunden haben sollte, so läßt sich ihr irgend welches Gewicht nicht beilegen. Jeder Kenner der Arbeiterbewegung ist sich im Klaren darüber, daß die Sozialdemokratie das ihr Zusagende in den sozialpolitischen Be-

schlüssen annehmen, deshalb aber auf ihre weitergehenden Bestrebungen nicht Verzicht leisten wird. Es dürfte übrigens kaum viel Anderes aus den Beschlüssen herauskommen, als das vom letzten Reichstage, auch von den Sozialdemokraten angenommene Arbeiterschutzgesetz. Von einigen Blättern wird als ein Anzeichen dafür, daß ein Theil der Sozialdemokratie sich zu mäßigen beginne, eine neuliche Rede des Putzers Buchholz im Fachverein der Berliner Putzer erwähnt. Buchholz sei für die Akkordarbeit eingetreten, das sei das Gegentheil der sozialdemokratischen Forderungen, daß der gute und der schlechte Arbeiter den gleichen Lohn empfangen. In Wahrheit besteht bei den Berliner Putzern längst die Akkordarbeit, und die Putzer würden sich schaden, wenn sie den Zeitlohn einführen. Das ist die einfache Erklärung. Auch darauf ist nichts zu geben, daß der genannte Sozialdemokrat sich vor dem Kaiser als königstreuen bezeichnet hat. Er konnte kaum anders. Die Gesamtpartei heuchelt nicht, daher ist man sich auch über ihre Politik im Klaren.

Deutschland.

*** Berlin, 18. März. Der Sieg, den die patriotische Majorität der bayerischen Abgeordnetenkammer in der Altkatholikenfrage errungen hat, ist nur in einem Punkte unvollständig. Das Ministerium Luz hat zwar die bisherige Auffassung, daß die Altkatholiken nicht aus der katholischen Kirche auszuschließen seien, weil die Regierung dem Vatikanum das Placet nicht erteilt habe und damit nicht berechtigt sei, Katholiken, welche das Vatikanum leugnen, als aus der katholischen Kirche ausgeschlossen anzusehen, in der Praxis aufgegeben; denn ob die Altkatholiken die Anerkennung seitens des Staates verlieren, weil sie das Vatikanum leugnen oder weil sie, woran schon niemand denkt, die unbesiegbare Empfindung nicht anerkennen haben, ist für die Sache ziemlich gleichgültig. Jedenfalls ist es den Patrioten gelungen, jetzt nach dem Tode des Professor v. Döllinger der altkatholischen Bewegung den Todesstoß zu versetzen. Die feinen Distinktionen, mit welchen Minister v. Luz seine Entschließung in der Altkatholikenfrage dargelegt hat, haben nur den Zweck, das Portfeuille zu retten. Die Patrioten werden immerhin schon einen großen Beweis ihrer Mäßigung geben, wenn sie nach diesem Verlauf der Sache die im Etat abgelehnten Ausgaben für Kunst und Wissenschaft wieder einstellen. — So viel bisher über die Stimmung in den Kreisen der Arbeiterschuttkonferenz verlautet, ist man darauf gefaßt, daß die Verhandlungen einen außerordentlich raschen Verlauf nehmen werden. Nicht am wenigsten hängt das wohl damit zusammen, daß die Vertreter der Großmächte, welche in erster Linie zu der Konferenz eingeladen waren, Zeit genug gehabt haben, sich auf die Diskussion vorzubereiten.

— Nach der Felddienstübung vom 14. d. M. hielt der Kaiser neuerlich eine Ansprache an die Kadetten in Lichterfelde, in welcher er der „N. Pr. Z.“ zufolge betonte, daß er hohen Werth auf die praktische Ausbildung der Kadetten lege, sämtliche Kadetten fortan Schießübungen abhalten und zu Felddienstübungen Platzpatronen erhalten sollten, daß bei der militärischen Erziehung ein gleichmäßiges Zusammenwirken der körperlichen und wissenschaftlichen Bildung stattzufinden habe und daß nicht ausschließlich nur Werth auf die wissenschaftliche Ausbildung zu legen sei. Der Kaiser befahl schließlich, daß die Kadetten am Nachmittag zur Belohnung beurlaubt werden und Abends Wein und Braten erhalten sollten.

— Der Prinz von Wales wird am Sonnabend dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens, am Sonntag dem Ordensfeste beiwohnen. Von anderen größeren Festlichkeiten mußte wegen der noch andauernden Hoftrauer abgesehen werden. Man spricht aber der „Kreuzztg.“ zufolge von einem Brunnmahl bei dem Kaiser und einem Mahl beim großbritannischen Botschafter Sir Edward Malet. Von Berlin aus begiebt sich der Prinz von Wales nach Koburg, wo am Palmsonntag die Einsegnung des ältesten Sohnes des Herzogs von Edinburgh stattfindet.

— Aus Rom wird der „Köln. Volksztg.“ telegraphirt: Professor Schottmüller hatte am Donnerstag eine Privataudienz beim Papste, dem er Aufträge des deutschen Kaisers überbrachte. Die Redaktion des rheinischen Blattes bemerkt hierzu: Bei der Stellung Herrn Schottmüllers — er ist Leiter der deutschen historischen Station in Rom — ist an Aufträge politischer Natur nicht wohl zu denken. Schottmüller war vor seiner Rückreise nach Rom am 18. v. M. zur kaiserlichen Abendtafel geladen.

— Einem von der „Staaten-Korr.“ mitgetheilten nicht unglaublich klingenden Gerücht zufolge hat der Besuch des Herrn Dr. Windthorst beim Fürsten Reichskanzler

Besprechungen über das seinerzeit beschlagnahmte Vermögen der Erben des vormaligen Königs Georg V. bezweckt. Der frühere hannöversche Minister a. D. Dr. Windthorst fungirt bekanntermaßen als Mandatar der Erben und Nachfolger des Königs Georg und hatte in dieser Eigenschaft schon früher Verhandlungen angeknüpft, so bald nach dem Tode der ehemaligen Königin Marie.

— Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt, es sei eine starke Zumuthung, wenn, wie es jüngst von offiziöser Seite geschehen ist, die Zentrumsparthei unter ihrer gegenwärtigen Führung parallel den Konservativen als eine Partei der Autorität dargestellt wird. Sie halte es für ausgeschlossen, daß die konservative Partei die Zustimmung des Zentrums zu Bewilligungen auf militärischem oder sonstigen Gebieten durch Konzessionen auf dem Gebiete des Schulwesens oder der Ordensfragen erkaufte. Die Zumuthung, sich an einem solchen Handel zu betheiligen, wird die konservative Partei zurückweisen, gleichviel von welcher Stelle sie an sie herantreten sollte. — Die gegenwärtige Redaktion der „Kreuzztg.“ befindet sich mit der geordneten Leitung der konservativen Partei ohne Fühlung und sei ebenso wenig über die tatsächliche Lage der Dinge auf politischem Gebiet unterrichtet. — Die „Kreuzztg.“ bemerkt dazu: Uns läßt die „Kons. Korr.“ völlig kalt, denn wir begreifen durchaus, daß sie einer Rückzugsnote bedarf, nachdem die von ihr vertretene Politik ein so schmachliches Fiasko gemacht hat.

— Auswärtigen Blättern wird geschrieben, daß ursprünglich für den Zusammentritt des Reichstages ungefähr der 10. April in Aussicht genommen war, daß aber neuerdings die Berufung für die Zeit unmittelbar nach dem Osterfeste sehr zweifelhaft geworden ist, und daß sich wahrscheinlich ein Aufschub um 8—10 Tage ergeben wird. Diese Verzögerung wird in folgender Weise begründet:

Es wurde schon früher hervorgehoben, daß genügender Arbeitsstoff für den Reichstag noch nicht fertig vorbereitet sei. Man hat dem zwar den Entwurf über die Gewerbegebiete, ferner eine Krankenkassenreform, Entwürfe über Trunke, Wucher und Lagerkneipen entgegengehalten; allein von allen diesen Dingen ist nur die Gewerbegebietsvorlage spruchreif für den Reichstag, während die übrigen Entwürfe noch ausgearbeitet werden und noch nicht bis zum Bundesrath gelangt sind. Außerdem wird es doch vor Allem darauf ankommen, die bevorstehende Frühjahrssitzung, welche sich an zeitlicher Ausdehnung mit den regelmäßigen Winter-sitzungen nicht messen können, nicht so stark mit wenig dringlichen Gegenständen zu belasten und vielmehr für einige politische Hauptfragen, namentlich in Sachen des Arbeiterschutzes, auszunutzen. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß die neuen Anträge zur Gewerbeordnung, von der einzelne Titel ganz umzugestalten sind, und was sonst etwa im Sinne des zweiten der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar zu geschehen hat, sehr reifliche Erwägungen erfordern. Wie man weiß ist die Vorarbeit im Wesentlichen dem neuen preussischen Handelsminister übertragen, der gleichzeitig als Vorsitzender an der morgen zusammentretenden internationalen Arbeiterschuttkonferenz theilnimmt. Nachstehend wird der Bundesrath nicht auf eingehende Berathungen der Arbeiterschuttsanträge verzichten wollen. Hieraus erklärt es sich, daß erst für die Zeit um oder nach Mitte April auf die Fertigstellung der wichtigsten Aufgaben für den Reichstag zu rechnen ist.

— Die persönlichen Angriffe, welche der Abgeordnete Vopelius in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. d. M. gegen den Kaplan Dasbach richtete und welche dann der freisinnige Abgeordnete Brömel scharf zurückwies, finden selbst in der Kartellpresse entschiedene Mißbilligung. Herr Vopelius hatte Herrn Dasbach zum Vorwurf gemacht, daß er zu den am meisten bestraften Leuten seines Bezirkes gehöre. Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“ zutreffend:

Herr Vopelius muß mit den Preßgesetzen wenig bekannt sein, um einen solchen Auspruch zu thun; so wenig, daß es ihm ganz gewiß erblühen würde, schon innerhalb des ersten halben Jahres neunmal bestraft zu werden, wenn er die verantwortliche Leitung eines größeren Blattes übernehme. Er würde dann einsehen, daß zwischen Strafe und Strafe ein großer Unterschied ist und daß man mit den Preßgesetzen ohne die mindeste moralische Schuld im Widerstreit gerathen kann. Würde Herr Vopelius sich etwa herausnehmen, einen Abgeordneten, der während seiner Studienjahre wiederholt das Mißgeschick gehabt hätte, bei einer Schlägerpartei abgefaßt zu werden, als ein vielfach vorbestraftes Individuum oder gar „als den meistbestraften Mann seines Regierungsbezirks“ zu brandmarken? Wahr könnte die Bezeichnung ja sein, und dennoch wäre sie so falsch und ungerecht wie möglich. Wir haben gewiß den allergeringsten Anlaß, für die Thätigkeit des erwähnten Preßkaplans eine Lanze zu brechen; aber gegen die zu schlimmer Begriffsverwirrung verleitende allgemeine Schlussfolgerung des Abgeordneten Vopelius müssen wir uns auflehnen.

— Der aufsehenerregende Artikel des „Deutschen Wochenblatt“ über die von der Regierung in den letzten Jahren begangenen Fehler veranlaßt das offizielle Organ der freikonservativen Partei, die „Post“, zu folgender Erklärung: „In der freisinnigen Presse wird vielfach ein Aufsatz, welchen Abgeordneter Dr. Arendt im „Deutschen Wochenbl.“ veröffentlicht hat, als eine Kundgebung der freikonservativen Partei bezeichnet. Es ist selbstverständlich, daß die Partei als solche für die Aeußerungen einzelner Mitglieder in der Presse eine Verantwortung nicht tragen kann.“

— Zum 16. März war in Strohene [Westhaveland] eine freisinnige Wählerversammlung Mittags 1 Uhr polizeilich angemeldet und sehr zahlreich besucht. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden Herrn Erdmann (Rathenow) eröffnet, welcher die Nothwendigkeit einer Nachwahl an Stelle des Herrn Richter darlegte und sodann, nach Ausbringung eines Hochs auf Se. Majestät den Kaiser, dem Abg. Dr. Drame das Wort ertheilte. Als derselbe dieser Aufforderung folgen wollte, trat der die Versammlung überwachende Gendarm an den Tisch des Vorstandes und erklärte die Versammlung für aufgehoben, weil als Redner der Abg. Wapendick angemeldet sei, und nur diesem das Recht zustünde, in der Versammlung zu sprechen! Ein Widerspruch war vergeblich, da der Gendarm erklärte, von dem zuständigen Amtsvorsteher einen schriftlichen Auftrag erhalten zu haben, diese Versammlung aufzulösen, und er somit nur den Anordnungen seines Vorgesetzten nachkäme. Die Versammlung verließ hierauf das Lokal und verblieben in den anderen Gasträumen noch einige Zeit in geselliger Unterhaltung. Selbstverständlich wurden Schritte gethan, um dem Herrn Amtsvorsteher begreiflich zu machen, daß es nach den Bestimmungen des § 1 des Gesetzes über Versammlungs- und Vereinigungsrecht vollständig gleichgültig ist, ob in einer rite angemeldeten Versammlung Herr Wapendick oder Herr Drame spricht. Es wäre gut, vorzuschreiben, daß die Auflösungen von Versammlungen nur unter Aufsührung der gesetzlichen Bestimmungen rechtsgültig sein dürfen.

— Die Schweineperre gegen Dänemark hat, wie es sich jetzt immer mehr herausstellt, thatsächlich die vorausgesagte Wirkung gehabt, den Schweineexport von Schleswig-Holstein und von Hamburg nach Dänemark zu verlegen. Die nachträgliche Erlaubniß der Schweineinfuhr nach Kiel ist, wie die „Fleischer-Ztg.“ konstatirt, zu spät gekommen, um an diesem Umschwung der Verhältnisse noch etwas zu ändern, da in Folge der Sperre und der hohen Zollgebühren sich Dänemark von der Nothwendigkeit der Schweineausfuhr nach Schleswig-Holstein freigemacht und eigene große Exportschlachtereien etabliert hat. Auf diese Weise sind nicht nur die Hamburger Exportschlachtereien, sondern auch die Kieler Schlachtereien, welche dieselben nicht nach Dänemark verlegt worden sind, schwer geschädigt, sondern auch Kiel hat in Rückwirkung davon empfindlichen Nachtheil erlitten, weil es nicht mehr die durch die Hamburger Exportschlachtereien entstehenden Abfälle als billige Nahrungsmittel erhalten kann. Eine wesentlich erhöhte Schweine-Einfuhr von Dänemark aus, die zu einer Ermäßigung der Fleischpreise führen könnte, ist nach den bisherigen Mittheilungen nicht zu erwarten. Die Kieler Berichte ergeben, daß vom 24. Februar bis 8. März im ganzen nur 817 Schweine in Kiel eingeführt worden sind, eine so unbedeutende Zahl, daß von derselben ein Einfluß auf die Fleischpreise überhaupt nicht zu erwarten ist. Der von der Schweineperre verursachte Schaden übermäßiger Fleischvertheuerung scheint also zunächst nicht mehr zu repariren zu sein.

— Ein neues Kolonialblatt soll der „Kreuzztg.“ zufolge demnächst erscheinen; dasselbe wird vom Auswärtigen Amte herausgegeben und redigirt werden. Das Blatt soll alle in Bezug auf unsere Schutzgebiete zu erlassenden Gesetze und Verordnungen, sowie die damit zusammenhängenden Personalien enthalten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest, 17. März.** Die Blätter widmen dem kaiserlichen Handschreiben an den aus dem Amte scheidenden Ministerpräsidenten Tisza längere Besprechungen. „Budapesti Hirlap“ hebt den guten Eindruck hervor, den der Umstand macht, daß das moralische Gewicht des Handschreibens nicht durch die Verleihung eines Ordens oder Titels verringert wird. Andere Blätter vergleichen das Handschreiben an Tisza mit dem seinerzeit an Andrássy gerichteten Handschreiben und finden, daß das an Tisza gerichtete bei Weitem nicht so warm gehalten sei.

Frankreich.

* **Paris, 16. März.** In dem gestern zur Verhandlung gelangten Prozeß gegen den Schriftsteller Decaves, der angeklagt war, die französische Armee durch sein Buch „Sous Offs.“ (Die Unteroffiziere) beleidigt zu haben, bezog sich der Generalstaatsanwalt in seinem Plaidoyer auf einen Artikel des „Berliner Tageblatts“. „Was hat man sich jenseits der Grenzen“, sagte er, „über Decaves Buch gefreut. Das „Berliner Tageblatt“ hat aus den Schmähungen Decaves Anlaß genommen, zu behaupten, daß Frankreich entschieden der allzuschweren Militärlasten überdrüssig sei; das „Berliner Tageblatt“ hat Decaves Buch als ein Symptom des gegenwärtigen Fühlens und Denkens in Frankreich hingestellt. Wollen Sie diese Ansicht durch Ihr Verdict bestätigen? Meine Herren!

Kleines Feuilleton.

* **Die Firthbrücke.** Die großartigste Eisenkonstruktion der Welt, die Brücke über den Firth, der sich als ein Theil der Nordsee nördlich von Edinburgh weit ins Land erstreckt, steht jetzt vollendet da und wird in den nächsten Tagen in Gegenwart des Prinzen von Wales feierlich eingeweiht werden. Seit Dezember des vergangenen Jahres rollen die Eisenbahnzüge über diese Brücke, welche einen Theil der Verbindung zwischen dem Norden und dem Süden Großbritanniens überaus wichtigen Verkehrsader bildet. In der Firthbrücke ist ein Werk geschaffen, das dem Ingenieurwesen zum Ruhme gereicht und in seiner Kühnheit und zugleich Betriebssicherheit ein glänzendes Zeugniß abgelegt von den Fortschritten der technischen Wissenschaften. Der Firthbrücke kann in Bezug auf die Großartigkeit des Gegenstandes nur etwa der Eiffelturm in Paris zur Seite gestellt werden, obwohl schon ein Vergleich der Kosten beider Bauwerke den bedeutenden Unterschied zeigt, denn dieselben betragen für erstere 40 Millionen Mark, also das Zehnfache des Eiffelturmes. Am 19. Mai 1882 wurde vom englischen Parlament die „Bill“ für die Ausführung des Eisenwerkes angenommen und im Dezember des nämlichen Jahres, nachdem die nöthigen Vorarbeiten erledigt waren, wurde dasselbe in Angriff genommen, wonach der Bau sieben Jahre gedauert hat. Ueber Umfang und Konstitutionsweise theilt die „Illustr.“, welche auch Abbildungen des Eisenwerkes in ihrer jüngsten Nummer bringt, folgendes mit:

Die Konstrukteure der Brücke, zwei englische Ingenieure, Sir John Fowler und B. Baker, waren zugleich die verantwortlichen Leiter des Baues. Die Ausführung desselben hatte eine von den Firmen Thomas Tancred, T. S. Falkner, Joseph Philipps und Arrol and Co., den Erbauern der neuen Taybrücke, unter der Firma Tancred, Arrol and Co. gebildete Gesellschaft für die Summe von 32 Millionen Mark übernommen, welcher Betrag aber, wie erichtlich, um 25 Prozent überschritten wurde, wogegen die festgesetzte Bauzeit innegehalten worden ist, da erst am 1. Januar

Die Armee hat Vertrauen zu Ihnen“. Der Bertheidiger Decaves, Maurice Témienas, erwiderte, nach einem Berichte des „B. T.“, in sehr würdiger Weise auf diesen gehässigen Angriff folgendes: „Sie waren, Herr Generalstaatsanwalt, in Ihrer Anklagerede glücklich bis zum Schluß gekommen, ohne von Deutschland gesprochen zu haben. Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß mich Ihr Schluß in Erstaunen gesetzt hat. Diese Art zu argumentiren ist aus der Mode gekommen. Ein Richter sollte nicht aus Berlin seine Beweismittel holen, mit diesem Effekt sollte man ein für alle Male aufhören. Wir sind heute, Gott sei Dank, stark genug, um frei unter uns unsere eigenen Angelegenheiten zu diskutieren und das Buch Decaves, dessen Uebersetzung ins Deutsche nicht gestattet wurde, ist ein durchaus französisches Werk. Wie man hier mit Herrn Decaves verfahren ist, so verfährt man nicht einmal in Deutschland. Kürzlich hat man über die Brutalität gewisser Unteroffiziere von der Tribüne des Reichstages Klage geführt. Man hat die Kläger aber nicht verfolgt, sondern eine Untersuchung über die Ausschreitungen der Unteroffiziere angeordnet.“ Der Gerichtshof hat Decaves freigesprochen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg, 16. März.** Gegen die lateinische Sprache, als Hauptbildungsmittel in den Gymnasien, wird gegenwärtig von der russischen Presse aus nationalen Gründen ein heftiger Kampf geführt, der wegen der Motive zum Theil etwas Lächerliches hat. Eine der russischen Zeitungen äußert sich in dieser Angelegenheit folgendermaßen: „Das Lateinische ist die amtliche Sprache der römischen Kurie, es war einst die Schulsprache des polnischen Adels, und es war noch unlängst die Sprache der ungarischen Magnaten, kurz, es ist dies die Sprache unserer ehemaligen und jetzigen heftigsten Feinde; man muß sie daher als bildende Sprache aus den russischen Schulen beseitigen, und an ihre Stelle die griechische Sprache setzen. Von Byzanz hat Rußland das Christenthum angenommen, von Byzanz hat es das erste Gesetzbuch erhalten; es muß also Rußland zum Byzantinismus zurückkehren, und die erste Stelle bei Erziehung der russischen Jugend der griechischen Sprache einräumen, um dadurch um so leichter die Gefinnung dieser Jugend von dem Einfluß des europäischen Westens befreien zu können.“ — Den erregten Russen genügt es nicht, das ehemalige Polen und die Ostseeprovinzen zu russifiziren, die Russifizierungsbestrebungen sind seit einiger Zeit auch auf Finnland gerichtet, welches sich bisher einer gewissen Autonomie erfreute. Daß die Finnländer sich nicht freiwillig wollen russifiziren und ihre freirechtlichen Institutionen nicht so ohne Weiteres vernichten lassen, das wird ihnen von der supra-russischen Presse schwer verdacht und als eine „Intrigue“ bezeichnet. Der „Swiet“ äußert sich in dieser Beziehung folgendermaßen: „Die Kommission, welche gegenwärtig in Petersburg über die Umgestaltung des Post-, Münz- und Zollwesens in Finnland nach dem Muster des in Rußland bestehenden Systems beräth, hat bis jetzt noch nicht vermocht, ihre eigentlichen Arbeiten zu beginnen; denn schon hat sich die Intrigue der Bertheidiger des finnländischen Separatismus in ihrer ganzen Stärke gezeigt. Der Kampf mit dieser Intrigue wird schwer und heftig sein; es wird der vollen Energie und Kraft des Willens bedürfen, um sich gegen die zahlreichen geheimen und offenen Hindernisse, auf welche dort jedes Regierungs-Projekt stößt, behaupten zu können. Es ist zu hoffen, daß die Regierung diesmal nicht wieder, wie dies früher schon öfter geschehen, den finnländischen Intriganten gegenüber die Waffen strecken wird.“ Die Sache wird hier so dargestellt, als wenn die Finnländer, welche um ihre autonomen Einrichtungen kämpfen, der aggressive Theil und die arme russische Regierung die unterdrückte Partei wäre! — Neuerdings sind von deutschen Kolonisten im südlichen Rußland große Landflächen in der Krimm, im Kreise Cypatoria, angekauft worden, um sich dort anzusiedeln.

dieses Jahres die Brücke dem Verkehr übergeben werden sollte. Der Aufbau des Ganzen ist in der Weise erfolgt, daß nach Herstellung der dreimal vier Fundamentpfeiler, welche die Eisenkonstruktion tragen, letztere in einzelnen, nicht allzu schwer zu handhabenden Theilen in den eigens zu diesem Zweck erbauten Werkstätten zusammengesetzt und alsdann dem Brückengerüst an Ort und Stelle eingefügt wurde. Der Aufbau begann mit der Errichtung der großen, 45 Meter hohen Hauptstützen, deren je eine auf den genannten Fundamentpfeilern aufgestellt wurde. Bei dem Einbau der letzteren, die in bekannter Art in großen eisernen Caïssons unter Anwendung komprimirter Luft ausgeführt worden sind, ereignete sich der einzige während des ganzen Baues vorgekommene größere Unfall. Ein am Lande fertiggestellter Caïsson, welcher mit viertausend Tonnen Belastung nach seinem Standort, dem projektierten südwestlichen Pfeiler der nördlichen Gruppe, geschafft werden sollte, blieb am Neujahrstage 1885 im Schlamm stecken und wurde bei Eintritt der Fluth mit noch viertausend Tonnen Wasser gefüllt, sodaß derselbe tiefer sank und sich zur Seite neigte. Fast zehn Monate hat man bei anstrengtester Arbeit bedurft, um den riesigen Senkfaß zu heben und an die für ihn bestimmte Stelle zu schaffen. Von beiden Seiten jeder Pfeilergruppe wurde sodann ohne Geräusch in möglichst großer Gleichmäßigkeit Stück an Stück der Brückenkonstruktion gesetzt, wobei eine Anzahl von Dampfwinden, Dampftrahnen, Dampfhaspeln, hydraulischen Pressen und Aufzügen, Nietmaschinen, Bohr-, Stoß-, Hobelmaschinen u. s. w. zu etwa erforderlicher Nacharbeit der einzelnen, genau einander anzupassenden Theile Verwendung fand, bis die schwächeren Zwischenträger zuletzt eingefügt werden konnten. Auf jeder der sechs von einander getrennten Baustellen waren zu Zeiten nahezu dreihundert Arbeiter thätig, welche bei dem scharfen Winde und dem rauhen Wetter, die in jenen Gegenden vorherrschen, nicht wenig zu leiden hatten. Im Ganzen fanden durchschnittlich 4000 Personen bei dem Bau Beschäftigung. Dank der genialen Oberleitung und den bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Vorschriften für den Arbeitsgang konnte das Eisenwerk innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von sieben Jahren fertiggestellt werden.

Alle Vorausberechnungen der Konstrukteure, die bei der Ermittlung der Abmessungen sämtlicher Theile der Brücke einen möglichst hohen Grad von Sicherheit zu Grunde gelegt hatten, haben sich bei den angestellten Probebelastungen und Probefahrten glänzend bewährt. Insbesondere mußte dem großen Druck der in jener Gegend häufig orkanartig auftretenden Stürme bei der beabsichtigten Höhe und Mächtigkeit der Brücke gebührende Rechnung getragen werden. Unter der Annahme eines Winddruckes von 56 engl. Pfd. auf den Quadratfuß ergiebt sich ein Seitendruck auf ein zwischen zwei Pfeilergruppen liegendes Feld der Brückenkonstruktion von 7900 Tonnen. Da das bei der Probebelastung der Brücke angewendete Gewicht von 4 Lokomotiven und 120 beladenen Kohlenwagen etwa 2000 Tonnen betrug, ergiebt sich, daß der angenommene Winddruck fast das Vierfache der Maximalbelastung beträgt, so daß nach dieser Richtung die vollständige Sicherheit herrscht, deren Ermangelung seinerzeit die Ursache zur Zerstörung der alten Taybrücke gewesen ist. Auch in Bezug auf die Beanspruchung der einzelnen, durchweg aus weichem Stahl bestehenden Konstruktionstheile hat man sich innerhalb sehr niedriger Grenzen gehalten, so daß die Querschnittsbelastung der am stärksten angepannten Theile 5 Kilogr. auf das Quadratmillimeter nicht überschreitet.

* **Eine Reform des Totalisators** wird mit der nächsten Rennzeit auf den Berliner Rennplätzen in Kraft treten. In der jüngsten Sitzung des Repräsentantenausschusses des Unionklubs ist die Aenderung des Reglements zum Beschluß erhoben worden. Es wird danach für die Zukunft in einem Rennen, in welchem zwei oder mehr Pferde eines und desselben Besitzers starten, nicht mehr Wetten auf ein einzelnes Pferd, sondern nur noch auf die Gesamtheit derselben angenommen. Die Quoten am Totalisator in all den Rennen, in welchen dieser Fall vorkommt und eins der Pferde gewinnt, werden sich naturgemäß verringern, da es auf diese Art nur noch „Stallwetten“ giebt. Hohe Odds, wie sie sonst vorkamen, dürften in Zukunft nicht mehr zu verzeichnen sein.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Im Anschluß an den Antrag der Nationalliberalen Sattler und Genossen hat der Abgeordnete Broemel in der Eisenbahntariffkommission den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, das Freigepäck auf den Staatsbahnen abzuschaffen, gleichzeitig aber eine durchgreifende Ermäßigung der Sätze für Gepäckbeförderung auf Grundlage des Zonentariffs vorzunehmen.

Lokales.

Posen, den 18. März.

WB. **Stadttheater.** Fräulein Wobbermin hat für ihren Benefizabend am nächsten Freitag Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ gewählt. Abgesehen davon, daß dieses klassische Werk in diesem Winter noch nicht zur Aufführung gelangt ist, also ein allgemeines Interesse bei Kunstfreunden erwecken wird, erinnern wir an die große Beliebtheit der genannten Künstlerin beim hiesigen Publikum, um zu einer allseitigen Theilnahme an deren Ehrenabend aufzufordern. Fräulein Wobbermin hat ihr hübsches Darstellungsvermögen und Gesangstalent in den verschiedenartigsten Rollen in so bedeutendem Maße hier entwickelt, daß sie jedem nach Auswahl eine freundliche Gabe damit dargeboten hat. Sie sang eine Marie im „Bar und Zimmermann“ mit gleicher Lust wie die Sieglinde; sie war als Elvira im „Don Juan“ ebenso bedeutend wie als Elsa im „Lohengrin“. Es haben also alle Kunstfreunde, welche an diesen Bühnengebilden ihre Freude gehabt haben, eine nahe liegende Veranlassung, am Freitag der Schöpferin dieser Kunstgenüsse ein dankbares Wohlwollen zu bezeugen.

WB. **In der Polytechnischen Gesellschaft** hielt am vergangenen Sonnabend Herr Pianofortefabrikant R. Ede einen Vortrag „über die Entstehung der Orgel und des Harmoniums“, welchem sich hinterher noch musikalische Vorträge anschlossen. Die Orgel gehört zu den ältesten Musikinstrumenten; die Wasserorgel der alten Griechen weist auf ein Alter von mehr als 2000 Jahren hin. Die Klänge der Orgel werden durch schwingende Luftsäulen, welche in den Pfeifen eingeschlossen sind, erzeugt. Durch Anblasen des offenen Endes einer beliebigen Röhre entsteht ein Ton. Die Natur leitete zunächst auf solche Instrumente hin; der durch Wehen des Windes über abgebrochenes Schilf oder Bambusrohr entstandene Ton erweckte die Lust, auf künstliche Weise ähnliches hervorzubringen. Man erfand die Flöte, und da man bald herausbekam, daß die Töne je nach der Länge oder Kürze der Röhren verschiedene Höhe hatten, so setzte man mehrere Flöten zu einem einzigen Instrumente zusammen. So entstand die alte Panflöte, so genannt, weil die Erfindung derselben dem Pan zugeschrieben wird. Da das Blasen viel Kraft erforderte, so suchte man bald durch künstliche Winderzeugung dasselbe zu ersetzen mittelst eines ledernen Schlauches oder Sackes, welcher mit den Armen zusammengebrückt wurde und auf diese Weise den Wind gegen die Pfeifen trieb. Diese sogenannte Sackpfeife soll ihre Heimath in Indien haben. Das Urelement der Orgel, Anblasen der Pfeifen durch künstlichen Wind, war damit gegeben. Es bedurfte aber immer noch weiterer Entwicklung. Statt des Schlauchs wurde ein Kasten genommen, in dessen Deckel Löcher eingehört wurden, in welche man die Pfeifen einstellte. Diese Löcher wurden mit Schiebern versehen, damit beim Anblasen des Windes nur diejenigen Pfeifen ertönen konnten, deren Schieber geöffnet wurden. Die Legende schreibt diese Erfindung der heiligen Cäcilie zu, die in Rom im Jahre 230 verbrannt worden ist. Auch zur Zeit des zweiten Tempels soll in Jerusalem ein Pfeifenwerk im Gebrauch gewesen sein, welches durch künstlichen Wind zum Er tönen gebracht worden ist. Festgestellt ist aber, daß die Byzantiner zur Zeit der christlichen Kaiser Orgelwerke vielfach gebraucht haben. Im Abendlande wurde die erste Orgel durch Karl den Großen im Aachener Dom aufgestellt; derselben soll als Modell eine Orgel gebient haben, welche unter Geschenken Constantins Copronimus an den Hof Pipins gelangt war. Im 10. Jahrhunderte besaßen schon alle Hauptkirchen der deutschen Bisthümer Orgelwerke, wenn auch nach unseren heutigen Begriffen noch in sehr mangelhaftem Zustande. Die chromatische Reihenfolge der Pfeifen fehlte noch ganz. Eine Klaviatur war streng genommen noch garnicht vorhanden; aus den Orgeln ragten lange und breite Leisten und Hebel hervor, die mit den Fäusten niedergedrückt werden mußten. Erst als mit Einführung der chromatischen Tonleiter das Notensystem und die Kirchenmusik bedeutend vervollkommen wurden, traten im Orgelbau wesentliche Verbesserungen ein. Besonders in Deutschland hat die Orgelbaukunst immer in hoher Blüthe gestanden und hat namentlich in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen. Darauf ging der Vortragende zur Erklärung des wesentlichsten Theiles der Orgel, zu den Pfeifen über und erläuterte an verschiedenen Modellen und akustischen Apparaten das Entstehen der Schallwellen und Schwingungsknoten innerhalb der Pfeifen. Eingehend wurde der Unterschied zwischen Lippen- und Zungenpfeifen behandelt. Diese letzteren führten ihn auf den zweiten Theil seines Vortrages, den Bau des Harmoniums, hin.

Grenier, ein Pariser Orgelbauer, hatte zu Anfang dieses Jahrhunderts Versuche gemacht, die Zungenpfeifen-Register der Orgeln und die Windzuführung so zu konstruieren, daß es möglich sein sollte, ein An- und Abbläuen des einzelnen Tones hervorzubringen; zunächst ohne praktischen Erfolg. Grenier kam endlich auf den Gedanken, ein von der Orgel ganz getrenntes Instrument mit Zungenpfeifen zu fertigen, und nannte dasselbe „Orgue expressive“. Auch in Deutschland wurden solche Instrumente nachgebildet unter dem Namen „Aeoline“, „Aeolodion“ u. a.; am bekanntesten wurden die von Hädel in Wien gebauten Instrumente unter dem Namen „Phyharmonica“. Eine wesentliche Verbesserung dieser Instrumente stammt von Debatin in Paris (1840) durch die Anlage mehrerer Register mit verschiedenen Klangfarben; er nannte seine Instrumente „Harmonium“. In Deutschland wurde die Fabrikation des Harmoniums bald aufgenommen und vielfach verbessert und verändert, so daß man heute von einem „deutschen System“ sprechen kann. Ein Hauptmerkmal desselben ist der Expansionszug, mit welchem der Spieler die verschiedensten Stärken des Tones mit Ab- und Anschwellungen hervorrufen kann. Durch die beiden Trethölzer in den Magazinbälgen getrieben, gelangt der Wind aus letzterem in die Windlade, in welcher die Zungen liegen. Ueber denselben sind Ventile angebracht, welche beim Spielen der Klaviatur sich öffnen und dadurch dem Winde das Austreten durch die Zungen ermöglichen. Durch Ziehen des Expansionsregisters wird der Magazinbalg mittels eines Ventils abgeschlossen, und der Wind gelangt direkt zu den Zungen. Geringeres oder stärkeres Treten verursacht dann auch schwächeren oder stärkeren Ton. Die verschiedenen Klangfarben der einzelnen Register oder Spiele werden durch die Form der Metallzungen erzielt. Einen bedeutenden Aufschwung hat die Harmoniumfabrikation in Amerika genommen. Das dortige System ist die Umkehrung des deutschen. Die Luft wird von außen direkt durch die Zungenstimmen nach innen gesogen dadurch, daß die Luft eines unter den Zungen befindlichen abgeschlossenen Raumes durch zwei Saugbälge verdünnt wird. Bei diesem System, dessen Erfinder Elias Parker Needham kürzlich in New-York gestorben, ist die Anbringung eines Expansionszuges nicht möglich; statt dessen werden die Zungenreihen mit Klappen bedeckt, welche den Ton sehr dämpfen und erst dann hervorlassen, wenn die Klappen mittels eines Niederdrückers gehoben werden. Die amerikanischen Instrumente, Cottage Organs genannt, sind in Europa weit verbreitet, weil die Handhabung des Kniechwellers eine bequemere ist als die Benutzung des weit wirkungsvolleren Expansionszuges beim deutschen System. Außer diesem zweifelhaften Vorzug ermöglicht das amerikanische System den Bau flacherer, gefälliger Gehäuse, welche durch eigenartig aufgebaute, bezüglich der Klangwirkung ganz wertlose Aufsätze mehr oder weniger verschönert werden. Der Import amerikanischer Harmoniums ist in fortwährender Zunahme begriffen, so daß auch deutsche Fabrikanten bereits neben dem deutschen System auch Instrumente nach amerikanischem System bauen. Neuerdings sind Versuche gemacht, beide Systeme zu vereinigen; wenn sich diese Versuche bewähren sollten, dann dürften derartige Instrumente wohl als die Harmoniums der Zukunft gelten. — Nach diesem vom zahlreichen Auditorium beifällig aufgenommenen Vortrag folgten musikalische Vorträge, welche besonders neben dem Zwecke musikalischer Unterhaltung spezielle Probefrüchte auf den verschiedenen Harmoniumarten darboten. Ein Präkudium auf einem deutschen Harmonium und ein Sonatenatz von Brede auf einem amerikanischen, von Herrn Organist Rasche recht wirkungsvoll vorgetragen, ließen die Nivalität beider Systeme anschaulich Bedeutung gewinnen; bei beiden traten oft Momente ein, welche an den Ton der Orgel erinnerten, wenngleich die Breite und Fülle desselben nicht erreicht wird. Besonders Interesse erregten die Instrumente in ihrer Verwerthung als Begleitung zum Gesang. Mit freundlicher Liebenswürdigkeit trug Fräulein Wobbermin zwei religiöse Gesänge „Ave Maria“ von Cherubini und „Arie aus der Schöpfung“ von Haydn vor, um zum Schluß noch durch den Vortrag zweier Lieder „Mädchenlied“ von Meyer-Hellmuth und „Schweizer Choral“ von Edert allgemein zu erfreuen. Auch ein geschätzter Dilettant bot mit seinem künstlich gebildeten Bariton Lieder von Ries und Gaidon, um am Schluß noch eine empfindungsvolle Serenade von Gounod mit Begleitung von Cello, Harmonium und Pianoforte vorzutragen, wobei besonders die atypische Wirkung dieser Instrumente in ihrem Zusammenklänge besonders Reiz ausübte. Zwischen den Gesangsvorträgen hörten wir noch das Adagio aus Beethovens C-moll-Sonate Op. 10, für Klavier und Harmonium recht geschickt arrangiert, und eine ebenso stimmungsvolle wie ansprechende Elegie für Violine und Harmonium von Zech.

— u. **Trigonometrische Vermessungen.** Vom 1. Mai d. J. ab werden in den Kreisen Posen-Nr. und Posen-West und im Stadtgebiete, in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer und Hilfszirkonometern) werden sich durch „offene Ordres“ der Herren Minister des Innern und für die Landwirtschaft ausweisen, die als Hilfsarbeiter kommandierten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise mit sich, welche von dem Chef der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten ist es sehr erwünscht, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten. Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Furchenabspaltung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hilfsleistungen, Arbeiter u. nach örtlichen Preisen bar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerfassen geleistet. Gegen Vorzeigung ihrer oben erwähnten offenen Ordres beziehungsweise Ausweise sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Wachen und Hilfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und bar bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeindegeldern gewährt.

n. **Rektorewahl.** Herr Rektor Schwachow, welcher über zehn Jahre eine Knabenschule zu Luckau geleitet hat, ist zum Rektor einer Stadtschule in Posen gewählt worden und hat die Wahl angenommen. Der Amtsantritt wird mit Beginn des neuen Schuljahres erfolgen.

n. **Der städtische Lehrer Herr Gustav Garcke** ist nach kurzem schweren Leiden hier heute früh in einem Alter von 28 Jahren gestorben. Der Verstorbene wurde nach seiner Ausbildung in dem Schullehrer-Seminar zu Ratibsch am 1. Oktober 1882 in den städtischen Schuldienst berufen und wirkte Anfangs an der ersten und später an der vierten Stadtschule. Sein ernstes Streben und sein freundliches Wesen erwarben ihm das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die allgemeine Liebe seiner Kollegen. Erst im vorigen Herbst hatte Herr Garcke die Prüfung für Mittelschulen bestanden. Die Früchte seines Fleißes zu ernten, war ihm leider nicht vergönnt. Sein frühes Hinscheiden wird allgemein bedauert werden.

* **Lotterie.** Die Termine für den Beginn der vier Ziehungen der königl. preussischen Klassen-Lotterie sind wie folgt festgestellt: 1. Klasse am 8. April, 2. Klasse am 6. Mai, 3. Klasse am 16. Juni, 4. Klasse am 22. Juli.

* **Staatmäßige Anstellung von Postassistenten.** Wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ mittheilt, werden voraussichtlich diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 19. September 1885 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 20. September 1885 beigelegt ist, binnen kurzem als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

* **Aufnahme in Waisenhäusern.** Die Waisenhäuser zu Bunzlau, Halle und Züllichau bieten Gelegenheit zur Erziehung von Beamten-Waisen. Gesuche um Aufnahme in eine der genannten Anstalten sind entweder an die betr. Provinzialbehörde, oder direkt an das Kultusministerium, welchem die Entscheidung zusteht, zu richten.

* **Kontrollvorschriften für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein.** Der Finanzminister hat an sämtliche Provinzialsteuerdirektoren eine Verfügung erlassen, in welcher er, um Zweifeln zu begegnen, die sich aus den Kontrollvorschriften für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu Heil-, wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken ergeben könnten, bestimmt, daß die in denselben vorgeschriebene Mitwirkung der Nichtbehörden bei Prüfung der zur Aufbewahrung des Branntweins dienenden Gefäße sich nicht auf die Prüfung der Richtigkeit der Einrichtung, welche zur Feststellung des Branntweins bei theilweiser Befüllung der Gefäße dient, zu erstrecken hat, sondern auf eine Beglaubigung hinsichtlich des Gehaltinhalts der Gefäße zu beschränken ist.

r. **An Steuern** sind in der Stadt Posen im Verwaltungsjahre 1888/89 gezahlt worden: 1.928.618,64 M. (1.078.71,07 M. mehr als im Vorjahre), davon 1.005.054,60 M. an Staatssteuern (87.138,12 M. mehr als im Vorjahre), 923.564,04 M. an Gemeinde-Abgaben (20.732,95 M. mehr als im Vorjahre). An Staatssteuern wurden aufgebracht: 95.347,76 M. Klassensteuer (2083,76 M. mehr als im Vorjahre), 256.376,50 M. klassifizirte Einkommensteuer (8471,50 M. mehr als im Vorjahre), 95.020,06 M. Gewerbesteuer (770,47 M. weniger als im Vorjahre), 232.601,18 M. Grund- und Gebäudesteuer (3559,39 M. mehr als im Vorjahre), 154.367 M. Stempelsteuer (10.537 M. mehr als im Vorjahre), 72.021,35 M. Brausteuer (5500,89 M. mehr als im Vorjahre), 99.320,75 M. Reichsstempelsteuer für Schlußnoten, Marken u. (57.756,05 M. mehr als im Vorjahre). An Gemeinde-Abgaben wurden gezahlt: 551.691,41 M. Einkommensteuer (2940,02 M. weniger als im Vorjahre), 4334 M. Abgabe für Gemeindezwecke von Offizieren (436,25 M. mehr als im Vorjahre), 282.357,48 M. Schlachtsteuer nach Abzug von 14,7 Prozent Verwaltungskosten für Erhebung 18.359,16 M. mehr als im Vorjahre), 56.075,29 M. Biersteuer nach Abzug von 5 Prozent Erhebungskosten von 21.126,90 M. (5312,05 M. mehr als im Vorjahre), 5030,36 M. Wildpreysteuer (478,49 M. weniger als im Vorjahre), 7275,50 M. Hundesteuer (44 M. mehr als im Vorjahre); außerdem die Einquartierungslast in Geld umgerechnet, 16.800 M. — Pro Kopf der Bevölkerung wurden an Steuern aufgebracht 28,25 M. (gegen 26,65 M. im Vorjahre), davon an Gemeinde-Abgaben 13,52 M. (gegen 13,22 M. im Vorjahre). Die Rechnung der Kammerei-Verwaltung balanzirte pro 1888/89 in Einnahme und Ausgabe mit 1.623.910,95 M. (gegen 1.588.098 M. im Vorjahre); die Einnahme aus städtischen Steuern, excl. Hundesteuer und Einquartierungslast, betrug 899.488,54 M. (gegen 878.799,59 M. im Vorjahre), d. h. 54,77 Prozent des Bedarfs (gegen 55,34 Prozent im Vorjahre).

r. **Die städtische Feuerwehr** wurde im Jahre 1888/89 101 Mal (gegen 113 Mal im Vorjahre) alarmirt. Es fanden statt: 1 Großfeuer (in der Werkstatt der Oberschlesischen Eisenbahn), 2 Mittelfeuer, 12 kleine Feuer (inkl. 14 Schornsteinbrände), 10 Landfeuer, 9 Mal blinder Lärm, 2 Alarmirungen in Folge starken Regengusses, 2 in Folge Ueberfluthung, 1 zur Festnahme eines Wahnsinnigen, 1 zur Beseitigung einer eingestürzten Straßenmauer; beim Abblasen von Wasserleitungsröhren wurden Kunstfeuer der Feuerwache 22 Mal zu Hilfe gerufen. Nach dem Hochwasser vom Frühjahr 1888 entleerte die Feuerwehr die überflutheten Kellerräume in 153 Grundstücken mittelst Injektionen und Dampf-Feuerpritze resp. Dampf-Wasserpumpe. Vom 19. Februar bis 6. März 1889 wurde die Warthe durch die Feuerwehr bis nach dem Städtchen hin aufgefist. Die Stärke der Feuerwehr betrug i. J. 1888/89: 27 aktive Mannschaften, 28—30 Reserve-Mannschaften. — An die Zentralstation der Feuerwehr waren 21 Telephon-Stationen angeschlossen; außer den Feuermeldungen gingen auf der Zentralstation 1042 Telegramme ein, resp. gingen ab (gegen 691 im Vorjahre); auf dem Linien-Telephon wurden abgegeben, bezw. befördert 15868 Telephon-Uebermittlungen (gegen 11.625 im Vorjahre).

* **Eine neue Gaslaterne** ist in der Theaterstraße vor dem Grundstück Nr. 5 aufgestellt worden.

— u. **Diebstahl.** Einem in der Schuhmacherstraße wohnhaften Kaufmann ist gestern aus einem verschloßen gemessenen Stalle unter Anwendung eines Nachschlüssels eine Gans im Werthe von fünf Mark gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt worden.

— u. **Verhaftung.** Gestern Abend ist in der in der Schulstraße belegenen Herberge ein Zigarrenarbeiter von hier wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck und wegen Verpötlung kirchlicher Gebräuche verhaftet worden.

— u. **Verhaftung.** Eine Arbeiterfrau von hier ist zur Haft gebracht worden, weil sie eine Quantität Fichtenzweige zur Stadt gebracht hatte, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht genügend auszuweisen vermochte. Bei der Vernehmung leistete sie energischen Widerstand, beschimpfte und schlug auch den Schutzmann, der sie verhaftete. Einer zweiten Frauensperson, welche ebenfalls Fichtenzweige trug und in Begleitung der Festgenommenen nach der Stadt kam, gelang es, zu entfliehen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verloren: Drei Schlüssel an einem Schlüsselringe auf dem Wege von dem Bernhardinerplatz nach dem Bahnhof.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Posen: am 18. März 2,32 Meter.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Schrimm: am 17. März 2,15 Meter, am 18. 2,19 Meter.

Telegraphische Nachrichten.

Saag, 18. März. Die Regierung legte das Gesetz vor, durch welches der Dienst zweier Milizjahrgänge um ein Jahr verlängert wird, so daß sieben Jahrgänge disponibel sind. Die Vorlage wird mit dem Hinweis auf die dauernde Steigerung der Armeen Europas begründet. Die Regierung stellt ein Gesetz über den obligatorischen Militärdienst in Aussicht.

Berlin, 18. März. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung.“] Das Abgeordneten-

haus begann heute die Berathung des Kultusetats, ohne jedoch in die erwartete allgemeine Kulturkampfdebatte einzutreten, da der Abg. Windthorst mit Rücksicht auf die Unge- wissheit der allgemeinen politischen Lage zunächst darauf verzichtete zu wollen erklärte. Der größte Theil der Verhandlungen betraf Auseinandersetzungen zwischen dem Centrum und Vertretern der konservativen und nationalliberalen Parteien über den Streit zwischen Katholizismus und Protestantismus, wobei gegenseitig der Vorwurf aufhebender Angriffe erhoben wurde. Im Einzelnen verlangten die Redner des Centrums Aufhebung des Kirchenvermögensgesetzes vom Jahre 1876. Die sonstigen Erörterungen erstreckten sich auf die Schulverhältnisse. Abg. Rickert verlangte endliches gesetzliches Vorgehen, entweder allgemein durch ein Unterrichtsgesetz oder durch gesetzliche Regelung einzelner Theile; er beschwerte sich so- dann über zwei Regierungs-Instruktionen, die eine betreffend die Abmahnung vor Verheirathung der Volksschullehrer; die andere, welche diesen eine Maßregelung bei Stellungnahme gegen die Regierung androht. Der Kultusminister erwiderte, daß die erstere Beschwerde bereits durch Zurücknahme erledigt sei. Die zweite Instruktion aber dem kaiserlichen Erlasse vom Jahre 1882 entspreche. Freiherr v. Zedlitz regte eine Reform des Schulwesens im Sinne des bekannten Erlasses an die Kadetten sowie eine weitere gesetzliche Regelung für die Volksschullehrer an, verlangte ein Schuldotationsgesetz, sprach sich zugleich aber gegen den Windthorst'schen Schul- antrag aus. Minister v. Götter stellte solche Reformen in Aussicht, namentlich durch Ausschließung des Berechtigungs- wesens zum einjährigen Dienst aus der Schulverwaltung. Für die Volksschulen werde besonders in religiöser Beziehung eine Aenderung geschaffen werden. Abg. v. Stablewski führte Klage über die Anwendung des Einspruchsrechts bei Anstellung von Geistlichen, was der Minister v. Götter nur für die polni- schen Geistlichen zugab. Ueber die Regelung der Sperrgelder- frage kündigte Herr v. Götter eine Vorlage an. Morgen Fort- setzung der Berathung.

Berlin, 18. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Im Abgeordnetenhaus erzählte heute Präsident v. Köller, General Caprivi, der frühere Chef der Admiralität, sei zum Reichskanzler ernannt. Andere wollten wissen, Herr v. Boetticher sei für den Posten ernannt, oder vorläufig mit den Funktionen desselben beauftragt. Das Staatsministerium ist gestern zu Gunsten des Verbleibens des Fürsten Bismarcks im Amte vorstellig geworden. Zugleich sollen die übrigen Minister ihre Entlassung in Aussicht ge- stellt haben. Nach der „Post“ hat gestern der Kaiser nach dem Ministerrath den Kanzler besucht. Nach der „Times“ hat am Montag der Herzog von Koburg Vereinbarungen ver- sucht. Herr v. Puttkamer ist in Berlin eingetroffen. Graf Waldersee soll nach der „Post“ an die Riviera gehen. Die sämtlichen kommandirenden Generale sind nach Berlin be- rufen.

Berlin, 18. März. (Privat-Telegr. der „Posener Zeitung.“) Dem Bundesrath ist die Strafgesetznovelle zugegangen.

Berlin, 18. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Caprivi ist hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Kaiser. Erst jetzt wird bekannt, daß Caprivi schon in der vorigen Woche stundenlang beim Kaiser verweilt hatte. An allen amtlichen Stellen, ebenso im Abgeordnetenhaus, herrscht eine überaus ernste Stimmung. Es wird nicht erwartet, daß der Krisenzustand durch das Ausscheiden Bismarcks beendet sei. Im Bundes- rath, der eine Sitzung hatte, äußerte sich geradezu Bestürzung über den unvermuthet schnellen Verlauf der Angelegenheit. Das Telegraphenamt war an- gewiesen, bis 1 Uhr Mittags scharfe Depeschenzensur zu üben.

Berlin, 18. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach der „Germania“ ist am Montag Abend das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers vom Kaiser schon angenommen gewesen, doch sei am Dienstag ein neuer Ver- mittlungsversuch erfolgt. Die „Post“ will nicht eher an der Fürstentlassung glauben, als bis sie der „Reichsanzeiger“ ver- öffentlicht habe. Der „Reichsanzeiger“ enthält aber heute noch nichts Derartiges.

Berlin, 18. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Nach der „Köln. Ztg.“ ist das Ent- lassungsgesuch des Kanzlers erst heute, Dienstag, eingereicht.

Wien, 18. März. Das Abgeordnetenhaus hat zahlreiche Petitionen um Aufrechthaltung der Grenzsperrre gegen Rußland und Erleichterungen des Grenzverkehrs mit Deutschland der Regierung zur eingehendsten Würdigung mit dem Ersuchen überwiesen, dieselben bei künftigen zoll- und handelspolitischen Vereinbarungen, insbesondere 1892, geltend zu machen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Ostereier für artige Kinder“ nennt sich ein Büchlein, das die Verlagshandlung von Meißner & Buch in Leipzig hiebei erscheinen läßt. Wir können dasselbe um seines hübschen Aeußeren — in Form eines Eies ausgestaltet — und seines anziehenden Inhaltes willen — launige Verse und mehrfarbige gefällige Illustrationen — als Ostergabe aufs Beste empfehlen. Es wird den damit Beschenkten große Freude und Unterhaltung bereiten. Der Preis von Mk. 1. — erscheint für das Gebotene überraschend billig.

* Das bekannte Buch: Walter und Harfe von Spitta ist jetzt auch unter Nr. 392, 393, in die Bibliothek der Gesamt- literatur (Halle a. d. S., Otto Hendel) aufgenommen worden. Es liegt dasselbe in der hübschen Ausstattung dieser Bibliothek in drei Ausgaben vor: geheftet à 50 Pf., in Leinen gebunden 75 Pf., in schwarzem Geschenkband mit Goldschnitt gebunden 1 Mark. Die letztere Ausgabe in Geschenkband ist die billigste, welche es bis jetzt giebt, und wird weiten Kreisen eine willkommene Erscheinung sein.

Am 18. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager in seinem 28. Lebensjahre der städtische Lehrer

Herr Gustav Garske.

Die Schule verliert in dem Verewigten eine aufstrebende, reich begabte Kraft, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte; wir aber betrauern in ihm den Verlust eines liebenswürdigen Kollegen, dessen ernstes Streben und thatkräftiges Handeln unsere volle Anerkennung, dessen Lehrertugenden unsere Hochachtung erworben haben.

In Liebe und Treue werden wir seiner stets ehrend gedenken.

Posen, den 19. März 1890.

Der Rektor und das Lehrer-Kollegium der IV. Stadtschule.

Am 17. d. Mts., Abends 10 Uhr, entriß uns der Tod nach kurzem aber schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen u. theure Schwester

Martha

im Alter von 7 Jahren 2 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

Wilhelm Wedekind nebst Frau u. Schwestern. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes statt.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Johanna Schoeneich

geb. Brodich, hauptsächlich dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern besten Dank.

Schoeneich.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 19. März 1890:

Zweites Gastspiel von

Anna Fühling

vom Hoftheater in Wiesbaden. Mit neuer Ausstattung an Kostümen, Waffen, Requisiten und Dekorationen.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Prolog von Friedrich v. Schiller.

Johanna d'Arc. . . Anna Fühling als Gast.

Bons haben keine Gültigkeit.

Anfang 7 Uhr!

Donnerstag, den 20. März 1890:

Zum 4. Mal:

Novität! Novität!

Tante auf Reisen.

Freitag, den 21. März 1890:

Benefiz für Helene

Wobbermin.

Die Zauberflöte.

3384 Die Direktion.

Benefiz

für Helene Wobbermin

Die Zauberflöte

Freitag, den 21. März.

Posener landwirtschaftlicher Kreisverein.

Nach der Vereinsführung d. d. 21. cr. soll ein

gemeinsames Abendessen

stattfinden. Meldungen betreffend Theilnahme an demselben sind vorher an Herrn Hotelbesitzer Andt zu machen.

Streichs Kurbad, Mühlenstr. 17, geöffnet von 8-8 Uhr.

Ein noch sehr gut erhaltenes

franz. Billard

mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen. Zu erfragen

Gräß, Br. Posen. 4514

Hotel Kutzner

Posener Credit-Berein

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Gemäß § 46 des Genossenschaftsgesetzes haben wir die Jahresrechnung in unserem Geschäftslocal zur Einsicht der Genossen ausgelegt. 4562

Der Vorstand.

Graefe'sche Brustbonbons.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin

Posen,

Mühlenstraße 18,

empfiehlt sein Lager von

Pianinos

aus den

renommiertesten Fabriken

unter Garantie zu billigsten

Preisen.

Die ersten Rheinschen

Maikräuter

sowie hochrothe

Mess. Apfelsinen

empfiehlt 4537

Jacob Appel.

I Magnesit-Mehl

0, K. 3 1/2 Mark ab

Frankenstein, 5 M.

ab Stettin oder

Berlin, offeriert

Bruck's 4528

Gruben-Comtoir

Berlin S. O.

Für Hausfrauen!

Zum Waschen, Scheuern und

Rufen ist am billigsten und

praktischsten das 4559

Ammonin.

Paket mit Gebrauchsanweisung

10 Pf. Die Erfolge sind bei

sehr einfacher Handhabung ganz

überraschend.

General-Depot bei Herrn

Rudolph Chaym, Posen.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 19. März cr.:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infant-Regiments.

unter fr. Mitwirkung des Pianisten Herrn A. Krug.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

„Overture „Fidelio“; „Nachklänge von Oßian“; „Concert (E-moll) für Clavier und Orchester von Chopin“; „Fantasie: „Don Juan“; Scene „Götterdämmerung“; 2c.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Billets, 6 Stück für 1.50 M., sind bei den Herren Bote & Bock, sowie an der Kasse zu haben.

4554

A. Kraeling.

Parade-Bitter!

feinster Dessert-Liqueur,

laut Gutachten der Herren

Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch in Berlin,

den besten franz. Liqueuren gleichstehend.

IWAN!

feinster russischer Tafelbitter,

als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Prämiirt mit den höchsten Medaillen

auf den Weltausstellungen zu Liverpool 1886, Adelaide 1887,

Barcelona 1888, Brüssel 1888, Melbourne 1888, Köln 1889.

Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosen-Posen.

Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen à 1.25 resp. 2 Mark bei

Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelm-

straße; M. C. Hoffmann, Oswald Schabe, Gebr. Voehle,

St. Martin; J. N. Leitgeber, Em. Brumme, J. N. Pa-

nowski, Wassertrake; S. Hummel, Friedrichstraße; J. A.

Nowakowski, Betriplatz; C. Brecht's Wwe., Bronnerstraße;

Rud. Chaym, Alter Markt; S. Salomon, J. Bayer, Breite-

straße; Franz Wallaschek, Breslauerstraße. 4569

Markisen-Dress, Markisenfransen,

Möbelstoffe, Matrasen-Dress in allen Breiten,

sowie Koffhaare, Seegras, Holzwole, Indiasafeln, Werg,

Sprungfedern, Polstergurte, Saloufiegurte, alle Sorten Bind-

fäden und Schnüre empfiehlt zu billigen Preisen en gros &

en detail

J. Gabriel,

Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken liefern billigt frei aller Stationen der Provinz

Posen und erbitten Anfragen 4258

Schweitzer & Oppler,

Dresden.

GAEDKE'S BISCUITS

nur aus besten Materialien hergestellt, besitzen bei

mässigen Preisen vorzüglichen Geschmack und

schönes Aeussere.

Sie sind meist nur in solchen Geschäften vorrätig,

die besonders auf gute Qualität Werth legen.

Eisenkonstruktionen für Bauten, als: Säulen,

Stützen, Träger, Eisenbahnschienen, schmiedeeiserne

und gußeiserne Fenster 2c. empfiehlt 1478

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

J. Moegelin in Posen.

Linoleum-Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun, dunkelbraun,

ist der einzige Bodenanzug, der die große Haltbarkeit des

Bernsteinlacks mit der schnellen Trocknenfähigkeit des Spiritus-

lacks in sich vereinigt. Pro Pfund 1 Mark bei 4538

Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.

Möbel-

Transporte

werden sorgfältig und

billig ausgeführt. 4306

J. Murkowski.

Für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt

in Goerbersdorf

erstes, in schwindtsuchtsfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, aus-

gedehnter Park mit 6 1/2 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus,

herrschafft. Villen im Park. Preise mässig. Prospekte gratis und

franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer.

Näheres über Goerbersdorf siehe Europäische Wanderbilder Nr. 34

u. 35. Orell Füssli u. Comp., Zürich. Polnischer Arzt anwesend.

Posener Credit-Berein,

eingetragene Genossenschaft

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Ordentliche Generalversammlung

Donnerstag, den 27. März 1890, Abends 8 Uhr,

im Handelsaale.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für das Jahr 1889 und

der Bilanz per 31. Dezember 1889.

2. Ertheilung der Decharge.

3. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.

4. Ausschluß von Mitgliedern.

5. Berathung und Beschlußfassung des abgeänderten Statuts.

Die geehrten Mitglieder werden höflichst ersucht, da bei Be-

schlüssen über Abänderung und Ergänzung des gegenwärtigen

Statuts mindestens 1/3 der Mitglieder anwesend sein müssen,

recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 4563

Der Aufsichtsrath des Posener Creditvereins,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

R. Reymers, Vorsitzender.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums

Posen am 15. März 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 578 380. Reichskassenscheine M. 325.

Noten anderer Banken M. 3 800. Wechsel M. 4 059 666. Lombard-

forderungen M. 1 682 900. Sonstige Aktiva M. 364 806.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000.

Umlaufende Noten M. 1 659 900. Sonstige täglich fällige Verbind-

lichkeiten M. 375 744. An eine Kündigungsfrist gebundene Ver-

bindlichkeiten M. 668 021. Sonstige Passiva M. 171 841. Wei-

ter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 500 290.

Die Direktion. 4512

Gladbacher

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn

Paul Fickert, Kaufmann in St. Lazarus b. Posen,

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben. 4472

Posen, den 13. März 1890.

Die General-Agentur.

Franz Tonn.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermit-

telung von Feuer-, Explosions- und Glas-Vericherungen

bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

Paul Fickert in St. Lazarus b. Posen.

Hypotheken-Darlehen,

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen

Zinsfuße für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Wollereien

unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch lt. d. Land-

schaft vermittelt 4324

Paul Bertling, Danzig.

Die Wormser Brauerschule

praktische und theoretische Lehranstalt, verbunden mit Versuchsbraue-

reien und Mälzerei, Geräthschaftsausstellung, Laboratorium zur Prü-

fung von Braumaterialien, für Seifeinzuht 2c., beginnt den nächsten

Sommerkursus am 1. Mai a. c. Nähere Auskunft bereitwilligt durch

Die Direktion: Lehmann, Helbig.

NB. Die Lehranstalt feiert im Sommer d. J. ihr 25jähr.

Jubiläum und werden sämtliche früheren Besucher derselben höf-

um baldigste Einsendung ihrer genauen Adresse gebeten. 4525

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommerproffen

verschwinden unbedingt durch den

Gebrauch von 4299

Bergmann's Siliciummilchseife

allein fabrizirt von Bergmann & Co.

in Dresden. Verkauf a Stück

50 Pf. bei R. Barokowski und

Apothek Szymanski.

Berliner Kuhkäse,

in sehr schöner gelber Waare,

das Schok zu 1.90 M., versen-

det unter Nachnahme die Käse-

Fabrik von 4350

C. F. Hahn, Landsberg

a. W.

Preuß. Lotterie. 1. Kl. 8.

u. 9. April. Antheile: 1/8 7 M.

1/16 3 1/2 M., 1/32 1.75 M., 1/64 1

M. verj. H. Goldberg, Bank- und

Lotterie-Geschäft, Berlin, Span-

dauerstraße 2a. 4544

Bierdruck- und

Selterwasser-Apparate

mit automatischem Ventil empfiehlt

als die bestbewährten 4306

Emil Mattheus,

Capieplatz 2a.

Atelier

für künstl. Zähne, Plomben 2c.

H. Riemann,

Alter Markt 43. 1701

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge

Personen, die in Folge ihrer Augen-

geneschwächen zu geschwächt fühlen.

Es lese es auch Jeder, der an Nervo-

sität, Herzklappen, Verdauungsbe-

schwerden, Hämorrhoiden leidet, seine

aufrichtige Belehrung nicht jährlich

vielen Tausenden zur Gesundheit

und Kraft. Gegen Einsendung von

1 Mark in Reichsmark zu beziehen

von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien,

Giselstrasse Nr. 11. — Wird in

Couvert verschlossen übersandt.

Berichtete Floknägel

in allen Längen, hat größere

Posten billigt abzugeben 4449

S. M. Hoch, Danzig.

Paris 1889

Preisgekrönt Gold-Staatsmedaille.

Gent 1889

Silb. Staatsmedaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle

Hautunreinigkeiten, als Sommer-

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

n. Verh. 17. März. [Gemeindeverordneten-Sitzung.] In der am vergangenen Donnerstag stattgehabten Sitzung der Gemeindeverordneten wurde beschlossen, für das Etatsjahr 1890/91 von der Grund- und Gebäudesteuer einen Zuschlag von 75 Proz. zur Gemeinde-Einkommensteuer zu zahlen. Alsdann wurden von der Verammlung als ständige Mitglieder der Baukommission die Herren Margowski, Bartoszewski und Wendland gewählt. — Nach dem die Einrichtung eines Marktplatzes und die Umwälzung desselben an der Chausseefronte beschlossen worden, wird der zwischen der Provinzial-Begebau-Inspektion und dem hiesigen Gemeinde-Vorstande dieserhalb abgeschlossene Vertrag genehmigt. Der Zuschlag zur Herstellung der obengenannten Umwälzung wird dem Bauunternehmer Thomas Bajan erteilt. — Der Antrag des Arztes Dr. Kozulski wegen Entschädigung für Behandlung von Schulkindern unbemittelter Eltern an granatlöser Augenentzündung im Betrage von 180 Mark wird bewilligt. — Zum Armenrath für den III. Bezirk wird der Zimmermann Dziurkiewicz gewählt. — Die Zahl der Armendeputierten wurde um zwei verstärkt und werden als solche der Restaurateur Julius Methner und der Bäckermeister Wesler gewählt. — Zum Stellvertreter des Gemeindefassen-Rendanten und Ortssteuererhebers wird der Gemeindefasche Joseph Bajerlein gewählt.

Schwerfeld. 18. März. [Alterthümliche Funde.] In Neubof bei Kobelnitz sind beim Kiesgraben verschiedene Gegenstände, wie Urnen, Zähne von 9 Pfund Schwere, Schädel u. s. w. gefunden worden, die jedenfalls die Beachtung der Alterthumsforscher verdienen.

i. Gnesen. 17. März. [Maturantenprüfung.] Bei dem hiesigen königlichen Gymnasium fand heute unter dem Vorsitz des Schulraths Polke die mündliche Prüfung statt. Derselben hatten sich 11 Oberprimaner unterzogen, welche auch sämtlich das Zeugniß der Reife erhielten.

st. Bentzen. 17. März. [Gefundene Leiche.] Am vergangenen Sonnabend ist hier in dem Obstruß die Leiche eines Mannes gefunden worden, der, nach der Kleidung zu schließen, den besseren Ständen angehört hat. Die Person ist in den vierziger Jahren, mittlerer Statur, hat schwarzen Vollbart, ist bekleidet mit feinem Kammgarn-Anzug, feinem Oberhemd, geiz. A. B. 8, die Knöpfe der Hosen tragen den Firmestempel M. Stolzmann in Posen, Hosenträger und Stiefelleiten höchst fein mit Gummizug, Trikot-Unterhose und Hemd; in der einen Tasche fand man drei zusammengebundene kleine Kofferschlüssel und ein kleines Kreuz, aber keinen Pfennig Geld. Da die Leiche schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß und man am Sylvester-Morgen d. J. auf einem Fischhafen einen Mantel, ein Notizbuch und eine goldene Brille gefunden hatte, so vermuthet man einen Selbstmord.

z. Santomischel. 17. März. [Urlass.] Der Landrath des Schrodaer Kreises, Herr Dr. Schuchke, ist vom 10. bis 24. d. M. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreissekretär Baehner vertreten.

?? Altkloster. 17. März. [Bücher-Revision. Kartoffeln erfroren.] Heute Vormittag fand im hiesigen Distriktsamts-Bureau eine eingehende Revision der Buchführung und der Geschäftsbücher der verschiedenen Versicherungs-Agenten der Feuer- und Hagelversicherung von hier und Umgegend statt. — Trotzdem wir in dem vergangenen Winter nur wenig Frost und meist gelinde Witterung hatten, sind doch ein großer Theil der in Gruben und Wäldern aufbewahrten Kartoffeln erfroren.

?? Altkloster. 17. März. [Ausgewiesen aus Rußland.] wurde vorgestern eine Arbeiterfamilie, welche früher in Mauche, hiesigen Kreises, anständig war. Es war der Arbeiter Xaver Hente aus Mauche, welcher vor 34 Jahren nach Rußland ausgewandert, dort eine neue Heimath gefunden hatte. Bis an die deutsche Grenze wurde die Familie des p. Hente, bestehend aus Mann und Frau (hochschwanger) und 3 Kindern im Alter von 14, 5 und 3 Jahren durch Kosaken per Transport gebracht, der Mann sogar wie ein Verbrecher geschlossen. In Mauche endlich mühselig angekommen,

wollte der Ortsvorstand bezw. die Gemeinde die unglückliche Familie nicht an- und aufnehmen. Schließlich wurde dieselbe vorläufig in einer armliegen Miethswohnung nothdürftig untergebracht.

z. Pleschen. 17. März. [Gründung des ersten Gaubverbandes des Posener Sängerbundes.] Gestern fanden sich in unserer Stadt die Vertreter der drei Gesangsvereine: Dobryca, Jarotschin und Pleschen zusammen, um über die Gründung eines Gaubverbandes zu berathen. Die Berathungen hatten denn auch den gewünschten Erfolg. Mit dem 1. April d. J. tritt der Gaubverband unter dem Namen: „Erster Gaubverband des Posener Sängerbundes“ ins Leben. Der Zweck dieser neuen Vereinigung ist die Pflege des Gesanges durch gemeinsame Gesangsauflösungen. Alljährlich findet ein Gaubverband-Sängerfest statt. Vor dem Sängerfest wird ein Sängertag abgehalten, auf dem die Verbandsangelegenheiten erledigt werden. Der Vorort des Gaubverbandes ist Pleschen. Das erste Sängerfest findet am 6. Juli d. J. in Jarotschin statt. Geleitet wird der Verband durch einen Vorstand bestehend aus den Vorsitzenden und Dirigenten sämtlicher Zweigvereine und einem Schriftführer, der gleichzeitig Kassirer ist. Der Vorsitzende des Gaubverbandes wird aus den Vorsitzenden der Zweigvereine von diesen gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende bez. Dirigent ist der Vorsitzende bez. Dirigent des Zweigvereins, an dessen Stiz das Gaufest abgehalten wird. Der Gaubverbands-Dirigent ist Kantor Sommer-Pleschen. Der Schriftführer ist der Schriftführer des Zweigvereins, dem der Vorsitzende angehört. Vier Wochen vor dem Gaubverbandsfeste sollen an Beiträgen für jedes einzelne Mitglied von den Zweigvereinen 50 Pfennige an den Verbandskassirer gezahlt werden. — Nachdem die Statuten durchberathen und angenommen waren, wurde zur Wahl des Gaubverbands-Vorsitzenden geschritten. Einmüthig wird Rektor Lobel-Pleschen zum Vorsitzenden bis zum Gaufeste im Jahre 1891 gewählt. Durch diese Wahl ergibt sich von selbst, daß der Schriftführer des Pleschener Vereins, Lehrer Herbst, auf die gleiche Zeit Schriftführer und Kassirer des Gaubverbandes ist. Nachdem so der Gaubverband konstituiert und geordnet war, kamen noch verschiedene Vieder zum Vortrage.

*** Rawitsch.** 17. März. [Vom Turnverein.] Zur Feier seines 28. Stiftungsfestes hatte der Männer-Turnverein am Sonntag Nachmittag in der Turnhalle ein öffentliches Schauturnen veranstaltet, zu welchem ein zahlreiches Publikum erschienen war. Nach Abingung des Festliedes, womit die Feier eingeleitet wurde, ergriff der langjährige Vorsitzende des Vereins, Seminarlehrer Sonnenburg, das Wort zur eigentlichen Festrede, welche mit einem dreifachen Gut Heil auf den Kaiser schloß. Nimmehr begannen die verschiedenen Ordnungs- und Turnübungen, welchen zum Schluß der Feier ein präzis durchgeführter Reigen folgte. Am Abend veranstaltete der Turnverein in den Räumen des Schützenhauses einen Herren-Abend, zu welchem zahlreiche Gäste mit Einladungen beehrt wurden.

*** Rawitsch.** 17. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der am Freitag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, welche in Vertretung des Vorsitzenden Amtsgerichtsdirektor Schubert leitete, waren 5 Magistratsmitglieder und 19 Stadtverordnete anwesend. Der Magistrat legte den Entwurf eines zu erlassenden Ortsstatuts zu dem Gesetz vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Gemeinden, vor. Das Statut wurde angenommen und das Bedürfnis nach der Herstellung eines Fluchtlinienplanes für die Berliner Vorstadt anerkannt. Der vorliegende mit den nöthigen Eintragungen versehene Lageplan wurde für gut erachtet und die zur Bekreitung der erforderlichen Vorarbeiten notwendige Summe, deren Höhe im Voraus nicht zu bestimmen ist, genehmigt. Dem Hauptlehrer Herrn Giese an der evangelischen Schule „Altmann-Stiftung“ wurde eine Umzugskostenentschädigung bewilligt unter dem Vorbehalt der Rückzahlung, falls derselbe vor Ablauf von 10 Jahren sein Amt freiwillig aufgeben und den hiesigen Ort verlassen sollte. Dem Magistratsbeschuß entsprechend, bewilligte die Verammlung ferner den Lehrerinnen Elise und Hermine Hippauf die denselben zustehenden Gehaltsforderungen aus den Mitteln der Schulkasse. Zum Mitgliede des Sparfassen-Kuratoriums für das Jahr 1890 wurde an Stelle des die Wiederrwahl ablehnenden Herrn Sauer

der Kaufmann Moritz Landsberg gewählt. Hierauf nahm die Verammlung Kenntniß von dem auf das Gehalt des Magistrats, betreffend die Verlegung des hiesigen Kreis-Bauamts nach Lissa, seitens der königl. Regierung ergangenen Bescheide, ebenso von dem Beschuß der Bau-Kommission, in Anbetracht der hohen Preise in diesem Jahre nur die Trottoirverlegung der Südseite der Friedrichstraße vorzunehmen. Ein Antrag, diese Trottoirverlegung noch um ein Jahr weiter hinauszuschieben, wurde abgelehnt. Die Vorlage, betreffend die Mittheilung der Ernennung des Herrn Bürgermeister Krafau zum Amtsanwalt, wurde an die Kommission für verschiedene Angelegenheiten zur Aeußerung in nächster Sitzung überwiesen.

X. Wsch. 17. März. [Feuer.] Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in einem zum Dominium Mirosław gehörigen Hause Feuer aus, welches sich bald über die in unmittelbarer Nähe stehenden Wohn- und Wirtschafts-Gebäude des Schneidermeisters J. verbreitete. Die zum Löchen herbeigebrachte Wsch-Mendofener Feuer-Spritze konnte nicht immer in Thätigkeit bleiben, da nicht genügend Wasser herbeigeschafft werden konnte. Außer den Gebäuden verbrannten sämtliche Wirtschaftsgüter des p. J.; nur die Betten wurden gerettet. Leider verunglückten beim Retten die Arbeiter Schmiede und Phehn; dieselben erlitten nach Angabe des Arztes lebensgefährliche Brandwunden. Unvorsichtiges Umgehen mit einem Lichte soll die Ursache des Feuers sein.

S. Jasin. 15. März. [Diebstahl.] In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag haben Diebe auf dem Rittergute Wola einen Einbruchdiebstahl verübt und 80 Pfund Butter und 50 Stück Käse gestohlen.

*** Pissa.** 17. März. [In der Stadtverordneten-Versammlung] am 15. d. M. wurde unter Anderem beschlossen, von allen mit Verkaufsobjekten beladenen Wagen vom 1. April cr. ab ein Marktstandsgeld zu erheben und zwar a) von mit mehr als fünf gefüllten Säcken oder mit anderen Gegenständen über die Leitern hinaus beladenen Wagen 20 Pf., b) für alle anderen Wagen 10 Pf. — Der von dem Dominium Antonshof angeregte Austausch eines Stückes der städtischen Wiege gegen ein Stück der Kretzerischen Wiege, konnte nicht genehmigt werden. Hierauf wurden zwei Darlehnsgefuche erledigt und sodann um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends die Sitzung geschlossen.

*** Rafel.** 16. März. [Kirchenkonzert. Probepredigt. Marktpreise.] Heute Nachmittag fand ein Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche statt. Sämtliche Programmnummern wurden mit großem Beifall aufgenommen. Besonders gefielen einzelne auf der Orgel vorgetragene Piecen und das Magni für Violine und Orgel von Beder, ausgeführt von den beiden Söhnen des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Richter, die Solo-Vorträge des Fräulein Müller-Bromberg und die Wiedergabe des 42. Psalm durch den Kirchen-Chor. Die Kirche war zahlreich besetzt. Das Konzert hat einen Ertrag von ungefähr 450 M. ergeben. — Die für heute angekündigte Probepredigt mußte wegen Erkrankung des Herrn Pfarrverweisers Scheel ausfallen. Herr Scheel hat einen sechswochenentlichen Urlaub erhalten. — Die Durchschnittsmarktpreise im Monat Februar cr. stellen sich nach der „D. B.“ in unserer Stadt wie folgt: pro 100 Kilogramm Weizen 17,50—16,50 M., Roggen 16—15,50 M., Gerste 15—14,50 M., Hafer 13,90—13,50 M., Gelbe Kocherbsen 16,26 M., Kartoffeln 2,85 M., Hen 4,25 M., 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,05 M., Bauchfleisch 0,75 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 0,90 M., Hammelfleisch 0,85 M., Speck 1,90 M., Eibutter 1,70 M., ein Schock Eier 2,48 M.

*** Znowrazlaw.** 17. März. [Feier. Steinsalzwerk. Diebstahl.] Unsere Garnison beging am Sonnabend eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers; zwei Kompagnien feierten diesen Tag in Muring's Stadtpark, eine Kompagnie in Schendels Hotel und eine im Kurhause. — Der Rechnungsabluß des Steinsalzwerkes für das verlossene Geschäftsjahr ergibt einen Gewinn von circa 130 000 Mark gegen 69 845 Mark im Vorjahre. Derselbe wird zu Abschreibungen verwendet werden, so daß eine Dividende auch für das Jahr 1889 nicht zur Verteilung gelangt. — In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. besuchten Diebe den Gastwirth R. in Wonorze. Dieselben stiegen, nachdem sie eine Scheibe entfernt und das Fenster geöffnet, in den Laden und er-

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[13. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Damit verbeugte sie sich und schlüpfte aus dem Zimmer, ehe noch der überraschte Mann seinen Hut ergreifen konnte.

In einer Aufregung, wie sie dieselbe noch nie bei ihrem Manne gesehen hatte, trat dieser in Alaras Zimmer und sagte: „Ich bitte Dich, heute noch einzupacken, wir verlassen morgen diesen Ort.“

Sie sah ihn erstaunt an und glaubte, nicht recht gehört zu haben. — „Was meinst Du? Morgen weggehen? Ja bist Du toll? Ich denke nicht daran!“

„Ich bitte Dich aber dennoch, Alles vorzubereiten. Ich will es!“

„Du willst es? Ei! Und wenn ich es nun nicht will? Ich sehe nicht ein, warum ich von hier fort soll, wo es mir so wohl gefällt, wo ich angenehme Gesellschaft gefunden und mich so wohl fühle. Was würde die gute Erzellenz sagen, wenn wir so Knall und Fall abreisten, wie jene Damen, von denen sich die Gesellschaft so skandalöse Geschichten erzählt; kurz und gut, ich erkläre Dir, daß ich vor vierzehn Tagen nicht abreise.“

„Gut, dann reise ich allein und lasse Dich zurück in der angenehmen Gesellschaft, die Dir mehr gilt, als der Wunsch Deines Mannes. Ich werde nach Salzburg reisen: dorthin kommst Du mir nachreisen.“

Zitternd vor Zorn und Aufregung sah ihn Alara an, nicht begreifend, was ihren sonst so fügsamen indolenten Mann so störrisch gemacht habe. Welch eine Zumuthung von ihm! Seht, da sie und ihr kleiner Oskar Romanhelden geworden waren, wo Alles theilnahm an ihren ausgestandenen Qualen und Schrecken, die doch Gott sei Dank keinerlei üble Folgen gehabt — jetzt sollte sie von hier fort? Und warum, warum? Sie suchte umsonst nach einem Anhalt zur Ergründung des Räthfels.

Benno aber hatte bereits einen Plan gefaßt. Ein spät-

tisches Lächeln auf den Lippen, ging er nach dem Billardsaale, wo er Miß Manning um diese Zeit zu treffen wußte. Er hatte sich gar oft mit der Amerikanerin unterhalten zum großen Aerger seiner Frau, die nicht begriff, wie er mit dieser Jüdin verkehren konnte.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Miß“ sagte er, nachdem er sie begrüßt hatte.

„Sehr angenehm“ — antwortete sie, noch einen Stoß führend und dann den Rai wegliegend.

„Könnten Sie nicht irgend Jemand zuflüstern, daß meine Frau einer jüdischen Familie entstamme? Ich meine Jemanden, der das weiter sagt.“

Miß Manning sah ihn fragend an.

„Ich möchte gern von hier fortreisen, meine Frau aber will die Erzellenz und deren Kotterie nicht verlassen.“

„Oh, nun verstehe ich. Schon beim Souper sollen Sie die Wirkung meiner Taktik sehen. Was das für thörichte Menschen sind hier in Europa, sie stecken bis an den Hals in Vorurtheilen. Es lebe Amerika!“

Miß Manning manövrierte so geschickt, daß eine Stunde darauf Fräulein Dunkel zur Baronin Spinner gelaufen kam und mit Entsetzen ausrief: „Denken Sie nur, Erzellenz; man kann sich wahrhaftig vor diesen Menschen nicht retten — stellen Sie sich vor, daß diese elegante Ministerialsekretärin auch eine Jüdin war!“

„Nicht möglich!“

„O, ganz bestimmt, ich weiß es aus sicherer Quelle, Erzellenz; sehen Sie übrigens nur ihr Gesicht an, fiel uns der jüdische Zug darin nicht sogleich auf?“

„Ja, aber ihr Mann ist ganz gewiß kein Jude und das Kind ist getauft, es trägt ein Kreuzlein um den Hals.“

„Allerdings, aber vom Hause aus ist Frau v. Heimburg eine Jüdin.“

„Und sie schimpfte so sehr auf die Juden! Wie sie sich verstellen kann! Uns so zu lächeln! Aber sie soll es entgelten!“

Und sie ließen ihr das so tüchtig entgelten, daß Alara

nach am selben Abend erklärte, sie habe es sich überlegt und gehe auch mit nach Salzburg.

Mehr als ein Jahr ist verstrichen. Der Ministerial-Sekretär v. Heimburg ist soeben mit seiner Frau aus dem Theater gekommen, als ihm der Diener entgegentritt und ihm ein Billet übergibt. Es ist flüchtig adressirt, mangelhaft gefaltet und schlecht verschlossen.

„Bitte, geh' voraus“ — sagt Benno zu seiner Frau, die Schriftzüge erkennend — „es ist eine Geschäftssache, die erledigt werden muß.“

Ministränsch blickt Alara nach dem Schreiben, aber es sieht so wenig einem Liebesbriefe ähnlich, daß sie sich beruhigt entfernt.

Benno geht rasch nach seinem Zimmer und öffnet, die Gasflamme aufdrehend, mit sorgendurchfurchter Stirne das Billet, welches lautet: „Komm sogleich — Hilfe thut noth — Oskar muß gerettet werden. Deine tiefbetrübt Mutter.“

Obgleich solche Episteln ihm leider nicht mehr überraschend waren, blickte doch der Vielgequälte diesmal einige Minuten starr vor sich hin, ehe er den Brief zerriß und die Stücke in den Ofen warf. Dann öffnete er den Schreibtisch, entnahm demselben feuchend einen Geldbetrag und verließ das Gemach.

„Sage der gnädigen Frau, sie möge mich heute nicht mehr zum Souper erwarten und rufe einen Fiaker“ — befahl er dem draußen harrenden Diener.

Mit elastischer Beweglichkeit sprang er bald darauf in den geholten Wagen und rief: „Kärntnerthorstraße Nr. —“

Während der Fahrt durch die hellerleuchteten Gassen überlegte er, ob wohl die Summe, die er mitgenommen, hinreichen werde, die augenblickliche Verlegenheit seines Bruders zu beheben. Wie viel von seinem Gehalte war bereits in den, wie es schien, bodenlosen Abgrund geworfen worden, der jetzt abermals ein Opfer heischte. Um nicht seine Frau, die ohnehin bereits den ganzen luxuriösen Haushalt bestritt, auch noch seine persönlichen Bedürfnisse bezahlen zu lassen, hatte er bereits selbst namhafte Schulden bei seinem Schneider und sonst zu beglichen. Das Geld in seiner Brieftasche war dazu bestimmt

wendeten verschiedene Baaren, Zigarren und Spirituosen. Damit noch nicht zufrieden, ging einer von ihnen in die Schlafkammer des R. und nahm die Ladekasse, welche R. des Abends nicht geleert, sondern mit Inhalt unter sein Bett gehoben hatte, mit sich. Der Schaden beträgt, nach dem „R. B.“, über 50 Mark. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln.

* **Bromberg**, 17. März. [Der Deutsche Privatbeamten- und Zweigverein Bromberg] veranstaltete vorgestern im Gesellschaftshaus eine Festlichkeit, bestehend in deflamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. Es kamen eine Reihe recht ansprechender Kompletts, mehrere komische Duette u. zum Vortrage, die das Publikum in die heiterste Stimmung versetzten. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, was umso mehr zu bedauern ist, als die Einnahme zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Privatbeamten bestimmt war.

* **Breslau**, 17. März. [Entdeckung einer Kindesmörderin.] Kürzlich haben wir das fast gleichzeitige Auffinden zweier Kindesleichen gemeldet. Eine derselben war mittelst Postfindung an den in der Neuen Weltgasse wohnhaften Hospital-Heidenbener Scholz gelangt. In einem beigelegten Schreiben sprach die Mutter des Kindes die Bitte aus, Scholz möge die kleine Leiche in den Sarg einer erwachsenen Person beipacken, sie sei selbst zu arm, um die Kosten der Beerdigung zu bestreiten. Die Beamten sämtlicher Kommisariate erhielten Auftrag, nach den Müttern der augenscheinlich gemordeten Kinder zu forschen. Die ersten Feststellungen ergaben, daß die Riste, in welcher die Kindesleiche an Scholz gefunden worden war, aus einem in der Neuen Weltgasse befindlichen Holzwarengeschäft herrührte; doch konnte sich der Verkäufer selbstverständlich auf die Persönlichkeit des Käufers nicht bestimmen. Umfänglich, in der Nachbarschaft angestellte Beobachtungen führten den Revierhufmann Stein auf die Vermutung, daß wohl das beim Wirth des Hauses Neue Weltgasse Nr. 2 befindliche Dienstmädchen die Abfenderin der Riste sein könne. Nachdem für diese Annahme bestimmte Beweise gesammelt waren, erfolgte nun, wie die „Br. Ztg.“ berichtet, gestern Vormittag durch Polizei-Kommisarius Sommer die Haftnahme der muthmaßlichen Mörderin. Es ist dies die unverheiratete Anna Raschdorf zu Silberberg, am 23. September 1858 geboren, welche seit 12 Jahren bei ihrer jetzigen Herrschaft dient. Nach ihrem bereits abgegebenen Geständniß wurde das Kind, welches sie am 25. Februar gebar, von ihr sofort in eiskaltem Wasser „gebadet“ und nach wenigen Minuten soll es gestorben sein. Dann hat die Raschdorf den Leichnam in verschlossenen gehaltenen Koffer untergebracht. Erst am 8. bezw. 9. März kaufte sie die Riste und packte die Leiche hinein. Am 11. März gab sie dieselbe im Postamt 4 (Wallstraße) auf.

* **Rattowitz**, 16. März. [Eisenbahndiebstahl.] Ueber den bereits gemeldeten Eisenbahndiebstahl auf dem russischen Bahnhofe Sosnowice (unmittelbar an der preussisch-schlesischen Grenze bei Rattowitz) liegen jetzt, wie der „N. Anz.“ schreibt, nähere Nachrichten vor. Danach haben die Diebe den großen Geldschrank der Stationskasse, worin etwa 30 000 Rubel (60 000 M.) sich befanden, unbemerkt aus dem Kassenbureau herausgetragen und in einen eine Meile davon entfernten Wald geschleppt, um dort die Schlösser des Spindes zu öffnen. Das gelang ihnen nun zwar nicht, aber sie bohrten an einer Stelle den Schrank mit Erfolg an und nahmen durch diese kleine Oeffnung 8000 Rubel (16 000 M.) heraus — denn soviel befand sich in dem angebohrten Fache —, mit denen sie spurlos verschwunden sind. Den andern Tag fand man den Geldschrank im Walde.

* **Grünberg**, 16. März. [Einen unheimlichen Fund.] hat gestern Herr Fabrikdirektor J. W. Oldroyd im Stangenholz einer Kiefernplantation bei Lanitz gemacht. Beim Vorübergehen sah er etwas Weißes an der Erde liegen, das er anfangs für ein verendetes Wild hielt. Beim näheren Zusehen stellte es sich jedoch als der vom Raubzeuge vollständig fahlgereffene Schädel eines Mannes heraus, der hier durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Am nächsten Baum hing in geringer Höhe noch der Strick. Da er durchgefaßt, und da die Leiche nur soweit, als sie von dem ziemlich anständigen Anzug bedeckt, noch nicht skelett war, so muß lange Zeit seit der Selbstentleerung vergangen sein. Auf sofortige Anzeige beim Gemeindevorsteher im nahen Lanitz wurde der Thatsache aufgegeben. Die Persönlichkeit des Erhängten konnte noch nicht ermittelt werden. (Gr. Wchbl.)

* **Christianstadt a. B.**, 15. März. [Unfall.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fiel der Wirtschaftsbefitzer Brückner aus Steinborn in der Nähe des Wehres in den Roberfluß. Der Ver-

unglückte, welchem sofort Hilfe geleistet wurde, konnte aber nicht gerettet werden. Einige tausend Schritte von der Unglücksstelle entfernt wurde B. todt aus dem Wasser gehoben. Man fand bei ihm eine Baarschaft von 625 M. vor.

Landwirthschaftliches.

* **Nowvraslaw**, 17. März. [Der landwirthschaftliche Verein zu Wonnorze und Argenau] hielt am letzten Sonnabend bei C. Heyder in Argenau seine Märztagung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils der Tagesordnung hielt Wanderlehrer Plücker-Pojen einen Vortrag über „Das Alters- und Invaliden-versorgungsgefeß.“ Die übrigen Punkte der Tagesordnung kamen wegen vorgerückter Zeit nicht mehr zur Besprechung.

— **Maftvieh-Ausstellung in Berlin.** Am 7. und 8. Mai findet die diesjährige, 16. Maftvieh-Ausstellung auf dem Zentral-Viehhof statt, mit der wieder eine Schau von Zuchtböden und Ebern, sowie eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Produkten für Viehhaltung, Molkerei und das Schlächtergewerbe verbunden sein wird, von letzteren viele im Betriebe. Zwei von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligte goldene Staats-Medaillen für die höchste züchterische Leistung in den Abtheilungen für Rindvieh und für Schafe, fordert wieder zu interessanten Wettbewerben auf. Daß die Erstere, für selbst gezüchtete Ochsen über drei Jahre bestimmt, 1889 nicht verliehen werden konnte, weil solche selbstgezüchtete Thiere kaum ausgestellt waren, während erfahrungsmäßig jährlich Millionen Mark für den zunehmenden Bedarf von jungen Ochsen zu Zug- und Maftzwecken nach Bayern abfließen, ist für unsere Landwirthe der Ostprovinzen vielleicht ein Fingerzeig, daß bei der immer steigenden Konkurrenz der Molkerei-Produkte, die Aufzucht junger Ochsen immer lohnender zu werden verspricht. Auch die am zweiten Tage ausgestellt auszustellenden Schafe und Schweine gewähren zunehmendes Interesse. Leider kann aus technischen Gründen eine seit einigen Jahren eingerichtete Konkurrenz mit ausgeschlachteten Ausstellungs-Rindern erst am 10. Mai stattfinden. Sie hat bisher schon sehr lehrreiche Resultate geliefert, die i. B. in den landwirthschaftlichen Blättern veröffentlicht sind.

Vermischtes.

* **In Stettin** ist gestern Nachmittag der Wollfische Saal, in welchem eine Spezialitäten-Bühne aufgeschlagen war, niedergebrennt.

* **Im deutschen Volkstheater** zu Wien entstand am Sonnabend während der Vorstellung von Schönthan's „Das letzte Wort“ Feuerlärm. Den Schauspielern gelang es, durch die Vertheuerung, daß nur ein Klumpen Rauchs auf glühend geworden und keine Gefahr vorhanden sei, das Publikum zu beruhigen. Die Vorstellung hatte eine kurze Unterbrechung erlitten, wurde aber dann zu Ende geführt.

B. N. **Bier-Produktion in Japan.** Das deutsche Bier hat in Japan seine Rolle ausgespielt. Die einheimische Biererzeugung hat während der letzten zwei Jahre daselbst einen derartigen Aufschwung genommen, daß der Import europäischer Biere ganz ausgeschlossen ist. Augenblicklich existiren in Japan zwei Aktienbrauereien und eine Regierungsbrauerei, die ein vorzügliches, dem Berliner Tivoli-Bier ähnliches Gebräu und namentlich so billiges Bier herstellen, daß jetzt schon zu fürchten steht, die rührigen Japaner werden demnächst die deutschen Biere aus China und Indien völlig verdrängen.

B. N. **Im Verkehr mit Konstantinopel** über Wien, von wo aus die Orient-Expreszüge über Bukarest direkt nach der Residenz am Bosporus an jedem Sonnabend bisher abgingen, ist seit dem 14. März eine Aenderung eingetreten. Seit diesem Tage gehen die Expreszüge bereits an jedem Freitag nach Bukarest und Gurgewo, und zwar mit direktem Anschluß nach Varna und Konstantinopel. Die Ankunft in Konstantinopel erfolgt Montag um 8 Uhr in der Frühe. In der Gegenrichtung wird dieser Zug statt fortan am Dienstag, jeden Montag aus Konstantinopel, Varna und Bukarest in Wien eintreffen. Die Verkehrsstage und Verkehrszeiten der anderen zwischen Wien, resp. Berlin, via Belgrad-Sofia-Konstantinopel verkehrenden Orient-Expreszüge bleiben unverändert. Es wird somit von nun an zwischen Berlin-Wien-Konstantinopel eine wöchentliche dreimalige Verbindung in beiden Richtungen per Orientzug bestehen und zwar: Abfahrt von Berlin jeden Sonntag und Mittwoch über Wien-Sofia; Donnerstag über Bukarest und Ankunft in Berlin jeden Dienstag über Bukarest, jeden Donnerstag und Sonntag über Sofia.

* **Von großen Ueberschwemmungen** abermals heimgejucht ist die spanische Stadt Murcia. Seit der großen Katastrophe von 1879, welche ganz Europa zu bereitwilliger Unterstützung heranzog, ist Murcia wiederholt überfluthet worden — in diesem Jahre aber ist nach allem, was gemeldet wird, eine Ueberschwemmung in großem Maßstabe eingetreten. In Folge des plötzlichen Aufstauhens der großen Schneemassen ist das Wasser des Segura-Flusses angeschwollen und steht bereits 3 Meter hoch in den Straßen der Stadt. Die Dämme sind fast sämmtlich zerstört, weite Terrassenflächen sind überfluthet. Gleiche Nachrichten kommen aus ganz Süd-Spanien. Ueberall sind Häuser demolirt, die Ernten zerstört, die Einwohner dem Elend preisgegeben. Die Stadt- und Provinzialverwaltungen aber erklären nichts thun zu können, ihre Kassen sind leer. Die Regierung hat eine Anzahl Mannschaften mit den nöthigen Barken und Instrumenten versehen, in die bedrohten Landestheile abgesandt; von einer pekuniären Hilfe für die schwer heimgejuchten Einwohner verlautet aber noch nichts. Selbst von den, doch an die herrschenden Zustände gewöhnten spanischen Zeitungen wird es scharf getadelt, daß die Regierung trotz der wiederholten Petitionen und trotz der vielfach gemachten Erfahrungen wieder ein Jahrzehnt hindurch keine Vorkehrungen getroffen hat, um die Wiederkehr einer Katastrophe, wie die von 1879, zu verhüten.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** [Eröffnungen.] Beim Gericht zu Aachen. Buchbinder Gottfried Och das. Bartenstein. Kaufmann Rudolf Bludau das. Bremen. Emma Berg, geb. Gerdt, das. Elberfeld. Kaufmann Rudolf Roeder das. Frankfurt a. M. Kaufmann Karl Dieterle das. Jülich. Johann Nepomuk und Pauline Schultze in Poppenreuth. Guben. Kaufmann Robert Döring das. Heiligenstadt. Elise Vinnemann, geb. Dunkel, das. Sengersberg. Handelsmann Johann Kraker das. Leipzig. Kaufmann Johann Karl Friedrich Geißler das. Mühlberg. Fuhrmann Jakob Kammerer in Schweidnigg. Mühlhausen i. Th. Elise Breßler, geb. Schroeter, das. Nürnberg. Schuhwarenhändler Paul Frid das. Pulsitz. Handelsfrau Ida Herflos das. Remscheid. Fabrikant Albert Marksteller das. Saargemünd. Metzger Georg Staudt in Neunkirchen. Schleswig. Modistin Emilie Bock daselbst. Schmiedel. Kaufmann Ernst Martin Müller das. Ulm. Kaiser Martin Nechale in Göttingen. Wieselbach. Christoph Bernhard Luche in Niederrimmern. Waldshut. Photograph Carl Deiß das. Werder. Klempnermeister J. W. Seiler das. Wilhelmshafen. Krämer Friedrich Wilhelm Reimers in Neustadtgödens.

Berlin, 18. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Polen.)			
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			
	Not. v. 17.		Not. v. 17.
do. 70er loco	34 50	do. 70er loco	34 50
do. 70er April-Mai	34 20	do. 70er April-Mai	34 10
do. 70er Juni-Juli	34 80	do. 70er Juni-Juli	34 70
do. 70er Juli-August	35 50	do. 70er Juli-August	35 20
do. 70er Aug.-Septbr.	35 60	do. 70er Aug.-Septbr.	35 50
do. 50er loco	54 10	do. 50er loco	54 —

Not. v. 17.			
Konsolidirte 48 Anl. 106	106 20	Poln. 58 Pfandbr.	66 —
3 1/2 „ 101 40	101 70	Poln. Liquid.-Pfandbr.	60 90
Pol. 48 Pfandbriefe 101	80 101 90	Ungar. 48 Goldrente	86 90
Pol. 3 1/2 Pfandbriefe 99	30 99 50	Ungar. 58 Papirr.	83 75
Pol. Rentenbriefe —	103 80	Deutr. Kred.-Akt.	169 50
Deutr. Banknoten 170	65 171 —	Deutr. fr. Staatsb.	93 90
Deutr. Silberrente 74	90 75 30	Vombarden	54 —
Russ. Banknoten 221	10 220 60	Fondstimmung	
Russ. 48 Pfandbr.	98 75 99 —	fest	

Ostpr. Südb. G. E. A.	88 50	87 80	Schwarzkopf	233 —	235 —
Mainz Ludwigsh. 122	30 122 10	121 70	Königs- u. Laurah.	146 80	147 60
Mariensb. Alandto	58 —	57 75	Dortm. St. Pr. La. A.	95 —	94 80
Italienische Rente	92 —	92 25	Nowvrazl. Steinjalz	47 75	48 —
Russ. 48 Pfandbr.	94 25	94 40	Ultimo:		
dto. zw. Orient-Anl.	68 30	68 30	Dux-Boden. Eisb.	211 —	109 75
dto. Bräm.-Anl.	1866 153	10 —	Elbthalbahn	96 75	97 60
Rum. 68 Anl.	1880 103	60 —	Galizier	83 —	83 10
Türk. 1 1/2 konf. Anl.	18 30	18 30	Schweizer Etr.	148 40	148 50
Pol. Provinz. B. A.	114 25	—	Verl. Handelsgeß.	172 75	173 50
Landwirthsch. B. A.	—	—	Deutsche B. Akt.	168 —	168 75
Pol. Spiritfabr. B. A.	—	—	Diskonto Kommand.	231 10	231 25
Grafon Werke	159 50	162 —	Russ. B. f. ausw. S.	73 —	73 80
Nachbörse:			Staatsbahn	93 75	Kredit 169 30
			Diskonto	231 10	

gewesen, den Ersteren zu bezahlen; nun mußte wohl der Mann noch länger warten. Und es war kein Ende dieser traurigen Verhältnisse abzusehen! Seine Mutter würde nie sparen und nach ihrem Einkommen zu leben lernen, und sein Bruder war so tief in Wucherhänden, daß jede Hilfe für ihn nur ein Palliativ bildete. Und doch durfte man ihn nicht fallen lassen — er wurde sonst genöthigt, zu quittiren und was dann? Sein Ruf unter den Frauen war von der Art, daß er auf eine gute Partie nicht mehr rechnen konnte; hatte doch schon vor Jahren Alara ihn ausgeschlagen, trotz seines Titels. Ach, hätte sie ihn doch mit ihrer Hand beglückt! Dann wäre Alles anders und Benno selbst frei und glücklich geworden!

Der Wagen hielt; der Gatte Alaras sprang heraus, bezahlte und eilte durch das schwarze Thor, das er noch offen fand. Auf der schmalen, schlechtbeleuchteten Stiege schon kam ihm die Mutter entgegen.

„Was giebt es wieder?“

„Oskar ist oben“ — flüsterte sie, und Benno sah, daß ihre sonst so lebhaften Augen voll Thränen standen. Da mußte es sich um etwas besonders Ernstes handeln.

Oben angekommen, fand Benno den Rittmeister von Heimbürg in großer Aufregung auf- und abgehend. Plötzlich stand dieser ihm gegenüber still und sagte: „Bruder, wenn Du diesmal nicht hilfst, bin ich verloren.“

Der Ton, die Haltung des untersehten Mannes mit den wildverzerrten Gesichtszügen sagte nur zu deutlich, daß es sich diesmal nicht um die einfache Einlösung eines Wechsels handelte.

„Sprich, was kann ich thun“ — sagte düster der jüngere Bruder — „wie viel brauchst Du?“

„Viel, sehr viel — 4000 Gulden!“

„Vier Tausend Gulden?“ — wiederholte Benno entsezt.

„Kannst Du mir mit dieser Summe ausbelfen?“

„Wo denkst Du hin! Wie käme ich dazu, sie beisammen zu haben?“

„Du nicht, aber Deine Frau.“

„Daß die aus dem Spiele Oskar“ — rief hocherregt

Alaras Gatte. — „Niemals werde ich mich erniedrigen, sie um Geld zu bitten.“

„Dann thue ich es selber“ — sagte finster der Andere.

„Und dazu könntest Du Dich entschließen nach dem, was sie Dir angethan? Wäre es nicht eine Schmach?“

„Keine so große, als wenn der Rittmeister Oskar v. Heimbürg in Arrest wandern und seine Charge verlieren müßte.“

„Was sagst Du da, Unglücklicher?“

„Einfach das, daß ich bis übermorgen die Summe von 4000 Gulden in die Eskadronskasse legen muß, wenn ich nicht als Dieb erscheinen will.“

Benno war schreckgebannt, keines Wortes mächtig. Da hing sich die Hofrathin schluchzend an seinen Arm und flehte: „Sprich mit Deiner Frau, bürge für die Summe, borge sie auf Deinen Namen — thu' was Du willst, aber rette ihn um Gottes willen, rette die Ehre unseres Namens!“

„Aber sag' mir, Mensch, wo hast Du diese Summe hingethan?“ — fragte Benno, sich entriistet an den Bruder wendend.

„Sie — ist mir — nach und nach gestohlen worden; frag nicht, von wem; von einer Unwürdigen, die mein Vertrauen mißbraucht und mich dann schließlich verlassen hat. Aber das kann Dir ja gleichgiltig sein — nur das Faktum bitte ich Dich im Auge zu behalten, daß ich verloren bin, wenn bis übermorgen das Geld nicht in der Kasse ist; denn bis dahin muß ich Rechnung legen; Du begreiffst also.“

„Ja, ich begreife vollkommen“ — sagte Benno bitter — „ich begreife, daß ich mich abermals der sogenannten Familienehre, die Du so wenig schonst, opfern muß. Es scheint, daß es Euch beiden gleichgiltig ist, ob ich in Verlegenheit gerathe, ob ich Gelder aufnehme, die ich nicht zahlen kann, wenn nur Ihr wieder flott werdet.“

„Benno, wie kannst Du so sprechen!“ — sagte gekränkt die Hofrathin.

„Du hast eine reiche Frau“ — ergänzte Oskar.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Kaiserin Augusta, Begründerin der vaterländischen Frauenvereine, von Lina Morgenstern. Separatabdruck aus den „Frauen des 19. Jahrhunderts.“ Das einzige, von der verewigten Kaiserin Augusta autorisirte Lebensbild ist das in dem kulturhistorischen Werke von Lina Morgenstern „Die Frauen des 19. Jahrhunderts“ erschienen, welches nicht allein mit allerhöchster Genehmigung der verewigten Kaiserin veröffentlicht wurde, sondern welches sie bei ihrem letzten Aufenthalt in Koblenz sich vorlesen und der Verfasserin ihre vollste Befriedigung aussprechen ließ. Um dieses charakteristische Zeit- und Lebensgemälde auch denen zugänglich zu machen, welche das große und theure Werk nicht zu kaufen beabsichtigen, hat der Verlag dasselbe in Einzelausgabe, elegant gebunden, zu dem billigen Preise von Mk. 1.50 erscheinen lassen. Welchen Werth die nächsten Angehörigen auf diese Lebensbildergabe legen, zeigt nachfolgender Brief des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Bruder der hochseligen Kaiserin, an Frau Morgenstern: „Empfangen Sie, geehrte Frau, den Ausdruck meines sehr herzlichen Dankes für die Aufmerksamkeit, welche Sie mir durch die Zusendung der zweiten Folge Ihrer „Frauen des neunzehnten Jahrhunderts“ bewiesen haben. Sie werden verstehen, daß ich mit besonderem Interesse und mit wehmüthiger Freude ein Werk entgegennehme, dessen neuester Theil dem bereits früher gebachten Lebensbilde meiner unvergesslichen Mutter nunmehr dasjenige der Kaiserin Augusta, meiner geliebten Schwester, folgen läßt, umso mehr, als diese Darstellungen Zeugniß ablegen, wie sehr Pietät und Verständnis die Verfasserin bei ihrer Arbeit befeelt. Weimar, 7. Februar 1890. Ihr Ihnen sehr geneigt Carl Alexander. An Fr. Lina Morgenstern.“ — Das Buch eignet sich besonders für Mitglieder vaterländischer Frauenvereine, als Confirmationsgeschenk, als Prämie in höheren Töchterschulen.

* Die tschechische Urfrage und ihre Entstehung. Von Julius Rippert. Nr. 141 der Sammlung „Gemeinnütziger Vorträge“, herausgegeben vom Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Vorträge in Prag. — Vorliegende kleine Schrift geht den Formen und Umformungen nach, welche die alten ursprünglichen tschechischen Volksagen im Laufe der Zeiten, durch Veränderungen der mündlichen Tradition und durch andere Einflüsse erlitten haben. Der Verfasser knüpft dabei an die verschiedenen Ortsnamen an, auch an die Berichte älterer Chronisten und entwickelt eine Menge historisch und kulturgeschichtlich interessanter Materials.

E. L.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

Fein Brodrassnade	15. März.	17. März.
fein Brodrassnade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,50—25,75 M.	25,50—25,75 M.
Kristallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 17. März: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Granulirter Zucker	15. März.	17. März.
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,60—16,80 M.	16,80—16,80 M.
do. Rend. 88 Proz.	15,80—16,10 M.	15,80—16,10 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,80—13,60 M.	11,80—13,60 M.

Tendenz am 17. März: Vormittags 11 Uhr. Unverändert.

Stettin, 17. März. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 8. März 17 529 Brls. Verland vom 8. bis 15. März d. J. 2 800 =

Lager am 15. März d. J. 14 729 Brls.

gegen gleichzeitig in 1889: 9 064 Brls., in 1888: 9 409 Brls., in 1887: 5 654 Brls., in 1886: 9 746 Brls., in 1885: 15 477 Brls., in 1884: 14 183 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 15. März d. J. betrug 44 332 Brls. gegen 45 047 Brls. in 1889 und 31 702 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung 1 Ladung mit 6906 Brls.

Die Lagerbestände loco und schwimmend waren in:

	1890	1889
Stettin am 15. März	Barrels	Barrels
Bremen	21 635	31 350
Hamburg	73 577	180 559
Antwerpen	195 720	166 309
Amsterdam	86 739	116 839
Rotterdam	64 122	31 335
	80 240	62 034

Zusammen 522 033 588 426

Danzig, 17. März. Getreidebörse. (S. v. Morstein.)

Wetter: Bezogen. Wind: S.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen bei kleinem Verkehr in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländ. bunt 122 Pfd. 175 M., 124 Pfd. 179 M., hellbunt 124 1/2 Pfd. und 125 Pfd. 181 M., weiß 127 Pfd. 185 M., gläsig 120 Pfd. 175 M., Sommer 126 7/8 Pfd. 176 M., für polnischen zum Transit bunt frank 121 1/2 Pfd. und 122 3/8 Pfd. 130 M., hellbunt mit Roggen befeht 127/28 Pfd. 142 M., hochbunt gläsig 129 Pfd. 145 M., fein hochbunt gläsig 132/33 Pfd. 153 M., hellbunt 128 Pfd. 144 M., für russischen zum Transit roth 127 Pfd. 137 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 186 M. Br., 185 M. Gd., transit

138 M. bez., Mai-Juni transit 138 1/2 M. Br., 138 M. Gd., Juni-Juli transit 139 M. bez., September-Oktober transit 136 1/2 M. Br., 136 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 184 M., transit 138 Mark.

Roggen loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländischer 157 1/2 M. bezahlt, unterpolnischer 110 M. Br., 109 M. Gd., transit 108 1/2 M. Br., 108 M. Gd., Juni-Juli inländischer 159 M. bez., transit 110 M. bez., September-Oktober inländischer 142 M. Br., 141 M. Gd., transit 98 1/2 M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 160 M., unterpolnischer 110 M., transit 108 Mark.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 106 Pfd. 105 1/2 M., 100 Pfd. 107 M., hell 108 Pfd. 110 M. per Tonne. — Hafer inländischer fein 160 M. per Tonne bezahlt. — Kleesaaten weiß 44 M., roth 32 M. per 50 Kilo gehandelt. — Weizen = fleie zum Seeexport grobe 4,70, 4,80 M., mittel 4,52 1/2 M., feine 4,37 1/2, 4,40, 4,45 M. per 50 Kilo bez. — Spiritus kontingentirter loco 52 1/2 M. Gd., März-April 52 1/2 M. Gd., nicht kontingentirter loco 32 1/2 M. Gd., März-April 32 1/2 M. Gd.

Breslau, 17. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war ruhig und Preise bei reichlicher Zufuhr unverändert.

Weizen etwas mehr zugeführt, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,30—18,50—18,90 Mark, gelber 17,20—18,40—18,80 M., feinste Sorte ohne Notiz bez. — Roggen ohne Venderung, per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste feine gesucht, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 16,60—16,80 Mark. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umlauf, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Wicken gut veräußert, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 M. — Delsaaten ohne Kauflust. — Schlaglein behauptet. Haussamen schwach zugeführt, 16,00—17,00 bis 17,50 M. Pro 100 Kilo netto in Mark und Pfg. Schlagleinfaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterapfel 29,00, 28,00, 27,00, Winterapfel 28,00, 27,00, 26,00. — Rapsfuchen ohne Venderung, per 100 Kilogr. schles. 14,00—14,25 M., fremder 13,80—14,20 M. Leinfuchen mehr angeboten, per 100 Kilogramm schles. 15,00—15,25 M., fremder 14,00—14,50 M. Palmernfuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesaamen feiter, rother nur seine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee ruhig, 40—45—50—60 M. — Tannenklees behauptet, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee matter, 22—26—28—29 M. — Mehl ohne Venderung, per 100 Kilogr. inkl. Sad. Brutto Weizen fein 26,55—27,00 Mark, Haussaden 25,75—26,25 Mark, Roggen = Futtermehl 10,00—11,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,50 M. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—38,00 Mark.

Leipzig, 17. März. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per März 4,95 M., per

April 4,95, per Mai 4,97 1/2, per Juni 4,97 1/2, per Juli 4,97 1/2, per August 4,97 1/2, per September 4,97 1/2, per Oktober 4,97 1/2, per November 4,97 1/2, per Dezember 4,97 1/2. — Umsatz 70000 Kilo = gramm. Stetig.

Basel, 17. März. (Offiziell.) Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Februar 1890 für den Personenverkehr 220 000 (im Januar 179 000) Frs., für den Güterverkehr 620 000 (im Januar 646 000) Frs., verschiedene Einnahmen 30 000 (im Januar 40 000) Frs., zusammen 870 000 (im Januar 865 000) Francs. Die Betriebsausgaben betrugen im Februar 1890 455 000 (im Januar 490 000) Frs. Demnach Ueberschuß 415 000 (im Januar 375 000) Frs. Der Betriebsüberschuß im Februar 1889 betrug 360 000 Frs.

Petersburg, 17. März. (Ausweis der Reichsbank vom 17. März n. St.)

Kassen-Bestand	70 439 000 Rbl.	Abn.	110 000 Rbl.
Diskontirte Wechsel	25 052 000	"	197 000 "
Vorschuß auf Waaren	519 000	"	1 647 000 "
Vorsch. auf öffentl. Fonds	4 524 000	"	6 055 000 "
do. auf Aktien und Obligationen	11 981 000	"	28 342 000 "
Kontofurrent des Finanzministeriums	98 685 000	"	9 234 000 "
Sonst. Kontofurrenten	33 715 000	"	432 000 "
Verzinsliche Depots	27 645 000	"	274 000 "

Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 11. März.

Mademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben a 1,20 pro Büchle in allen Apotheken, Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen. 14111

Warnung!!! Zimmer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Einkauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moichusgarbe, Aloe, Abmyth, Bitterklee, Gentian.

Neu erdicht und gratis zu beziehen Geldschrank- u. Cassetten-Katalog Ade, Königl. Hoflieferant, Berlin, Passage.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Dieselben sind per Schachtel a 1 M. zu haben in der Rothen Apotheke und bei Apotheker Szymański. 543

Genossenschaftsregister.

I. In unserem Genossenschaftsregister sind zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

Spalte 1. Laufende Nummer:

Spalte 2. Firma der Genossenschaft:

Bereinigte Wartheschiffer, Dampfschleppschiffahrts = Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Spalte 3. Sitz der Genossenschaft:

Posen.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

- Das Statut der Genossenschaft vom 14. Februar 1890 befindet sich in den Registerakten derselben, Band 1 Blatt 3 fg.
- Der Gegenstand des Unternehmens wird im § 4 des Statuts, wie folgt, bezeichnet: „Zweck der Genossenschaft ist die Anschaffung von Schleppdampfern und der Betrieb der Schleppschiffahrt auf der Warthe und den mit derselben in Verbindung stehenden Gewässern auf gemeinschaftliche Rechnung.“
- Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 1500 Mark für jeden Geschäftsantheil, auf welchen er theilhaft ist.
- Jedem Genossen ist die Theilnahme bis zu sechs Geschäftsanteilen gestattet.
- Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, mit der Unterschrift des Vorstandes oder des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes.
- Die Bekanntmachungen der Genossenschaft sind einzurücken in die „Posener Zeitung“ zu Posen und in die „Magdeburgerische Zeitung“ zu Magdeburg.
- Der Vorstand wird gebildet durch zwei von der Generalversammlung auf die Dauer eines Geschäftsjahres zu wählende Mitglieder.

Außerdem wird von der Generalversammlung für beide Vorstandsmitglieder ein Stellvertreter auf gleiche Dauer gewählt, welcher im Falle und für die Dauer der Verhinderung eines der Vorstandsmitglieder dessen Geschäfte übernimmt.

H. Der Vorstand giebt seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß zu der Firma der Genossenschaft oder zu der Benennung des Vorstandes die Namensunterschrift der beiden Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und des Stellvertreters derselben beigelegt wird.

I. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

- der Kaufmann Albert Lucas zu Posen;
 - der Restaurateur Hermann Sperling daselbst.
- Zum Stellvertreter der Vorstandsmitglieder ist gewählt:

der Schiffbaumeister Friedrich Sommer zu Posen.

II. Hinsichtlich der zu I. bezeichneten eingetragenen Genossenschaft wird zugleich bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden des Gerichtes Jedem gestattet ist.

Posen, den 4. März 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Genossenschaftsregister.

I. In unserem Genossenschaftsregister sind zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

Spalte 1. Laufende Nummer:

Spalte 2. Firma der Genossenschaft:

Gleba, rolnicza spółka spożywcza, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Spalte 3. Sitz der Genossenschaft:

Posen.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

- Das Statut der Genossenschaft vom 28. Februar 1890 und der Nachtrag dazu vom 7. März 1890 befinden sich in den Registerakten dieser Genossenschaft, Band 1 Blatt 3 fg. und 11 fg.
 - Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von landwirthschaftlichen Bedürfnissen im Großen und Kleinen.
 - Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 1000 Mark für jeden Geschäftsantheil, auf welchen er theilhaft ist.
 - Jedem Genossen ist die Theilnahme bis auf zehn Geschäftsanteile gestattet.
 - Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, mit der Unterschrift der Vorstandsmitglieder oder des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes oder dessen Stellvertreters.
 - Die Bekanntmachungen der Genossenschaften sind einzurücken in a, den „Ziemianin“ zu Posen; b, das landwirthschaftliche Centralblatt für die Provinz Posen daselbst.
 - Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern; und zwar aus dem Direktor, dem Kassirer und dem Kontrolleur.
 - Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß dessen Mitglieder zu der Firma ihre Namensunterschriften hinzufügen.
- Zur Verpflichtung der Genossenschaft ist die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder oder deren Vertreter erforderlich.

I. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

- der Kaufmann Victor von Sotolowski zu Posen, als Direktor;
- der Rentant Stephan Gaertig zu Posen, als Kassirer;
- der Rittersgutsbesitzer Czeslaus von Jaschinski zu Piaszt, Kreis Strelino.

II. Hinsichtlich der zu I. bezeichneten eingetragenen Genossenschaft wird zugleich bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden des Gerichtes Jedem gestattet ist.

Posen, den 8. März 1890.

Königliches Amtsgericht, Abthl. IV.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg — Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben. Prospekte durch die Direktion. 2594

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersyze Band X Blatt Nr. 226 auf den Namen des Zimmermanns Thomas Tomczak eingetragene und in dem Dorfe Jersyze, Kreis Posen-Nst, belegene Grundstück 4552

am 17. Juni 1890, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, in hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,1840 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 17. März 1890. Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Mittwoch, den 19. März, Vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal 1 Sopha zwangsversteigern. Jente, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe & Verpachtungen

Die Lieferung von 100 Tonnen Portland-Cement für das Jahr vom 1. April 1890/91 ist zu vergeben. Angebote sind bis zum 31. März d. J., Vorm. 12 Uhr, einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer 17 unseres Amtsgebäudes, Couvenstrasse 8, zur Einsicht aus und können auch gegen Zahlung von 50 Pfg. von uns bezogen werden. Posen, im März 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Direktionsbezirk Breslau)

Verkauf auf Abbruch.

Das innerhalb des Schillingshofes, vor der Großen Schleife belegene Maschinenhaus zur Wasserhebung soll mit dem Einriedigungszaune auf den Abbruch verkauft werden. Termin den 28. März, Vormittags 11 Uhr, daselbst. Bedingungen vorher im Dienstzimmer der Verwaltung, Kanonenplatz 2, einzusehen. 4540

Posen, den 17. März 1890.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Öffentliche Ausschreibung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung soll die Herstellung einer 860 Meter langen

und 4,0 Meter breiten Pflasterung auf der Posen-Bufer Landstraße Territorium Wiencowice im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der Ministerial-Erlasse vom 17. Juli und 7. November 1885 verdingen werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei und versiegelt bis

Donnerstag, den 10. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an mich einzureichen. 4520

Die Eröffnung der Angebote wird am vorbezeichneten Tage in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter in meinem Geschäftszimmer, Bismarckstraße Nr. 2 hiersebst, stattfinden.

Der Verbindungsantrag und die speziellen Submissionsbedingungen können täglich während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Abschriften von diesen Schriftstücken werden gegen portofreie Einreichung von 0,75 Mark erteilt.

Posen-Bell, den 13. März 1890.

Der Königl. Landrath.

v. Tempelhoff.

Verkauf.

Freitag, den 21. März 1890, Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Landwehrzuhause in der Bronkerstraße alte Geräthe, 38 wollene Decken, 22 Indischefermatratten, alte Fenster, Türen, Guß- und Schmiedeeisen, Rachein, Blei, Zint, Krippenischüsseln, Dosen, Wäsche, Abfälle und 175 kg. Indiafaser u. meißbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 4332

Posen, den 14. März 1890.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Ein elegantes und flottes

Rasern- u. Friseur-Geschäft ist baldigst zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Btg. 4237

Posen, den 17. März 1890.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Öffentliche Ausschreibung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung soll die Herstellung einer 860 Meter langen

VAN HOUTEN'S CACAO

Beste — Im Gebrauch **billigster.** 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Verkäuflich
5jähr. Pferd,
stark, gut geritten, im Ge-
schirr probirt. 4543
Wilhelmsplatz 16
im Stall.
3 vierjährige braune
Stuten
stehen zum Verkauf auf dem Do-
minium 4570
Niepruszewo bei Buk.



14 Stück fette
Matthojen
stehen zum Verkauf auf Dom.
Chyby bei Gady. Abnahme
bis spätestens ultimo März a. c.
Vor dem Berliner Thor ist
ein großer 4531
Lagerplatz
sofort zu vermieten.
Moritz Goldring.

Kauf - Tausch - Pacht -
Mieths-Gesuche

5000 M.
zu 5 Proz. auf hiesig. Grundstück
zur zweiten Stelle, innerhalb
Feuertasse, per sofort od. später
gesucht. Off. B. N. postl. hier 4565

Größere
Posten
Hammel
ohne Fellen und
englische Färlinge
zur weiteren Mast werden zu
kaufen gesucht. Gefl. Offerten
mit Preisangabe und Gewicht
nimmt entgegen 4527
C. Grunert,
Trenburg a. d. Unstrut.
Ueber die P. Kneifel'sche
Haar-Tinctur.

Seit 1/4 Jahren litt ich an aus-
fallendem Haare, so daß ich be-
reits 3 große kahle Stellen
hatte, wo keine Spur von
Haar mehr zu sehen war, jetzt
nach Verbrauch von 4 Fl. Knei-
fel'scher Tinctur habe ich mein
volles Haar wieder bekom-
men, was ich der Wahrheit
gemäß hiermit bescheinige.
—
Wilh. v. Schinkel in Gelsen-
kirchen, 13. Juli 1889. 2349
Obiges vorzügl. Kosmetik ist
in Posen nur echt bei **Paul**
Wolff, Wilhelmsplatz 3. In
Slac. zu 1, 2 u. 3 Mf.

Das Spezial-Geschäft
von
G. Mieczynski,
St. Martin 18,
empfiehlt ff. Dampf-Molkerei-
Schweizer, Dominial- u. Koch-
butter, sowie echt franz. u. deutsche
Käsesorten für Wiederverkäufer.
Echl. Epikläse, à Schock M. 2.40.
Täglich 2 mal frische **Rinder-**
milch, à Liter 20 Pf. 2993

Ernst Eckardt
Civil-Ingenieur, Dort-
mund. Specialgeschäft:
Schornsteine.
Neubau und Reparaturen,
Lieferung der Formsteine,
Blitzableiteranlagen.

Eine rasche und ausführliche
Berichterstattung auf allen
Gebieten des Lebens
erfindet der Leser in der
Berliner Abendpost.
(Täglich mindestens 2 Bogen)

Abonnement 1 1/2 M. vierteljährlich.
Die neu hinzutretenden
Abonnenten erhalten den
Anfang des äußerst span-
nungsvollen Kriminal-Ro-
mans: 4347
„Im Banne der Schuld“
unentgeltlich nachgeliefert.
Der beste Beweis für die Reich-
haltigkeit der Zeitung ist ihre
große Verbreitung. Die
„Berliner Abendpost“ hat in
4000 Orten über
70,000 Abonnenten.

Das Vierteljahr-Abonnement für
April-Juli beträgt
1 M. 25 Pf.
und wird von jeder Postan-
stalt angenommen.
Verwaltung der „Berliner Abendpost“
SW. Berlin, Kochstr. 23.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I.
Fünf große Stuben nebst Zu-
behör zum 1. 4. cr. z. vermieten.

Fischerei 25
schöne Stube u. Küche sowie
kleine Wohnungen zu verm.

Salzdorfstr. 26, Wohn., 2
Zimmer, Küche und Geschäfts-
teller von sofort zu verm. 4440

Gr. Gerberstr. 3, I. Et., 1
gut möbl. Zimmer m. bef. Eing.
vom 1. April ab zu vermieten.

Salzdorfstr. 5
ein Laden nebst angrenz. Wohn.
p. 1. April zu verm. Näh. I. C. r.

Alter Markt 62
eine Wohnung, 4 Zimmer und
Küche zum April cr. zu vermieten.
Näheres bei **Isaac Warschauer.**

Ein Laden
sofort zu vermieten. 4542
Wassertrasse 20.

Stall für 3 Pferde vom 1.
t. Mts. z. verm. St. Ritterstr. 15.
Näheres daselbst, part. links.

St. Martinstr. 14 ist ein La-
den mit 2 Schaufenstern nebst
Zubehör per 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Dr. Stan. 4529

Gut möbliertes Zimmer so-
fort zu vermieten Bäderstr. 25
II. Et. 4547

Ein großes freundlich möbl.
Zimmer zum 1. April zu ver-
mieten Mühlenstraße 20 I. Et.
links. 4516

Ein möbl. Zimmer billig zu
verm. Neustr. 4 III. 4561

Große Kiemse Taubenstr. 2.
Wallischei 24, III. freundl.
Wohn. 72 Thlr. v. 1. April z. v.
zu mieten ges. per sof. od. 1. Apr.
ein passendes Lokal in lebhafter
Gegend zum Betrieb eines kleinen
Caféhauses. Off. mit gen. Preis-
angabe unt. E. K. 511 i. d. Exp. d. Bl.

St. Martin 21, Hof, Part.,
3 Zimmer, Küche u. Zub. vollst.
renovirt, z. 1. April zu verm. Näh.
6. Wirth St. Martin 54 im Laden.

Ein großer Laden und 2 ein-
zelne Zimmer sind vom 1. April
d. J. ab zu verm. in dem Grund-
stücke Wilhelmsplatz 18. Zu er-
fragen bei dem Haushälter.

Stellen-Angebote.
Ein perfektes 4471

Stubenmädchen
wird per 1. April verlangt
Berlinerstr. 9, 2 Tr.

Eine sehr leistungs-
fähige **Ungar-**
Wein-Groß-
handlung, Com-
toir in Berlin - Kelle-
rei in Oedenburg in
Ungarn - Versand ab
Kellerei nur in Gebin-
den - Spezialität:
feinste Ober- u. untere
Toscher, altgepflegte
Rothweine und Aus-
brüche (Medicinal-
Weine) - sucht einen
respectablen 4513
Vertreter.
Gefl. Meldungen mit
Angabe der Referenzen
werden nach Berlin,
Postamt 54, unter C. R.
S. erbeten.

Die General-Agentur einer
überall bekannten, gut fundirten
Feuer-, Lebens- und Unfall-
Versicherungs-Gesell-
schaft sucht an allen Orten der
Provinz tüchtige 4511
Haupt- und
Special-Agenten
gegen hohe Provision.
Gelegene Bewerber wollen
sich gefälligst unter **J. A.** an die
Annoncen-Expedition von
Daupe & Co. in Posen wenden.

Eine auswärtige leistungs-
fähige **Wein-Groß-**
handlung sucht
für Posen ein tüchtig., fleißigen
Vertreter
christlicher Religion. 4335
Offerten sub **B. 500** an
Rudolf Woske, Glogau zu richt.

Eine Wirthin,
deutsch u. polnisch sprechend, mit
Aufsicht von Schweinen, Kälbern
u. Geflügel vertraut, sucht per
sofort die Guts-Verwaltung
Kuznica stara,
Kreis Schildberg. 4524

Ein **nüchtern, zuverlässiger**
Haushälter
wird verlangt von 4534
M. W. Falk,
Schloßstraße 3.

Ein junger Mann,
Deutscher, zur **leichten Haus-**
arbeit und der zugleich die Be-
dienung der Gäste übernehmen
muß, wird zum 1. April verlangt.

E. Bohn,
Gasthof zur Stadt Bromberg.

Ein gut eingearbeiteter
Bureaugehülfe
wird zum April gesucht. 4446
Näheres unter **B. D. 446**
in der Exped. d. Ztg.

Sattlergehilfen
auf Militärarbeit können sich
melden bei 4541
J. Weiss, Sattlermeister,
Wassertrasse 16.

Eine ordentliche Bedienung-
sfrau kann sich melden Nachm. 1
bis 3 Uhr Büttelstr. 11 I. 4518

Ein unverh. **Haushälter** findet
vom 1. April d. J. Stellung
P. Kretschmer,
4407 Schulstraße.

Junge Mädchen, die Weiß- u.
Buntsticken lernen wollen, können
sich melden Halldorfstraße 17, I.
rechts. Auch werden daselbst
Stickerien zur Anf. ange-
nommen. 4533

Kellner, Köchinnen,
Haushälter für Restaurant-
Geschäfte werden gesucht durch
das Vermittlungs-Bureau
A. Witt, Mühlenstr. 17.

XXVI. Staatsbürger-Zeitung XXVI.
Jahrgang.

ist das meist gelesene Organ Berlins, welches, unabhängig von jedem Parteistandpunkt, die Be-
schränkung des jüdischen Einflusses im Interesse unserer nationalen, wirtschaftlichen und freiheit-
lichen Entwicklung für erforderlich hält.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6mal wöchentlich morgens mit mindestens 2 1/2 Bogen
in großem Format; sie enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersicht-
licher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende
Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller; im Brief-
kasten unentgeltliche Auskunft in Rechtsachen. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellenzeitung:

enthält auch Räthsel, Räthselräthsel, belehrende Aufgaben etc.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mf.
50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise
von 1 Mf. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.
Probennummern gratis.

Auf einem Gute von 2000
Morg. im Schrodaer Kreise wird
zum 1. April ein junger Mann
aus anständiger Familie als

Wirtschaftsassistent
gesucht. Verständn. der poln.
Sprache Bedingung. Geh. nach
Uebereinkunft. Meld. unt. Beif.
der Zeugnisse unter R. P. 948
postlagernd Schroda. 4522

Für mein Kolonialwaaren-
Geschäft suche einen
Lehrling
von hier gegen monatl. Vergüti-
gung. 4555
Rudolph Chaym,
Markt.

Für mein Tuch-, Manufaktur-
u. Modewaaren-Geschäft
suche ich per sofort einen tüch-
tigen Verkäufer christlich. Kon-
fession, der der polnischen Sprache
vollständig mächtig sein muß.
Mewe, Wpr. Ernst Beesfel.

Kaufleute jeder Branche
placirt bei hohem Gehalt
3915
Herm. Reichow,
Berlin, Alexanderstr. 8.

Einen Maschinisten
B. Gutische,
sucht
Dampfziegelei in Rataj bei Posen.

In meinem Colonialw.- und
Delikatessen-Geschäft findet per
sofort oder 1. April cr. ein älterer
junger Mann als

erster
Expedient
Stellung unter Zusendung der
Zeugnisabschrift nebst Photo-
graphie. Persönliche Vorstellung
bevorzugt. 4448
Franz Wallaschek,
Breslauerstr. 9.

Für mein Colo-
nial- u. Delikates-
Geschäft suche ich
einen 4436

Lehrling.
S. Samter jun.

Junges Mädchen oder Be-
dienungs-frau per 1. April ge-
sucht St. Martin Nr. 47, III I.

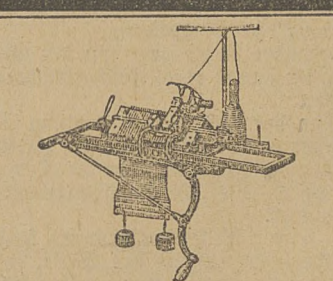
Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschafts-Beamter.
29 Jahre alt, verh., 1 K., im
Besitz guter Zeugnisse u. Empf.,
noch in ungehindigter Stellung,
sucht für bald oder später dauernde
Stellung. Werthe Off. erbeten
unter K. M. 1 postlagernd Do-
ruchow (Posen). Agenten ver-
beten. 4450

Für j. M., 16 1/2 J., d. Manufabr.
sucht b. H. Gehaltsbgt. in der
St. Posen Stell. als Volontair
resp. j. Verk. Off. erb. H. 25
Konstadt D.-S. 4517

Zur
Konfirmation
empfehlen wir
das in unserem Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und
elegantesten Einbänden in Leinwand,
Chagrin, Sammet etc. zum Preise von
Mk. 1,75 bis 12,50.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Echte
Gibichbonbons!
Die echten Gibichbonbons
in Dosenform liefert nur die
Fabrik von Carl Gramsch in
Frankfurt und werden nur in
weißen Paketen à 25 Pf. verkauft.
Das beste Lindermittel
gegen Husten, Heiserkeit,
Berkleimung, sowie bei allen
katarthallischen Affec-
tionen zeichnen sie sich auch durch
angenehmen Geschmack vor vielen
ähnlichen Hausmitteln vortheil-
haft aus.
Die echten Gibichbonbons
werden von Febrmann bestens
empfohlen und sind in allen Orten
vorhanden.



Strickmaschinen
aus der Fabrik von **Laue &**
Timaeus in Dresden empfiehlt
Emil Mattheus.

Unter günstigen Bedingungen
erhalten diskret, solide rückzah-
lungsfähige Personen jed. Standes
Geld-Darlehen

als Personalkredit, in 1/2-jährigen
oder 25 monatlichen Raten zu
tilgen. Anfragen mit 3 Retour-
marken an das Commissionsge-
schäft **J. Gelb, Budapest,**
VI. Theresienring. 4411

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich
einer besonderen Beachtung.

W. Becker,
3774 Wilhelmsplatz 14.

Ein Flügel im gut. Zust. billig
zu verk. Neustr. 4, III. 4560

Heirath! Reiche
Damen
wünschen sich zu verheirathen. Herren
erhalten sofort unter der denkbar größ-
ten Discretion Näheres durch General-
Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

Die billigste freikunige Zeitung
ist die
„Berliner Zeitung“
mit wöchentlich zwei Unter-
haltungsblättern
„Deutsches Heim“
und
„Gerichtsklaube“

Abonnementspreis 3 Mark
für April-Quartal.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“
ist entschieden freikunig, ein
Journal im großen Stil,
ihre gediegenen Leitartikel
sowie die ausführlichen
Reichstagsberichte finden all-
seitige Beachtung. Wegen
ihres reichhaltigen Feuille-
tons u. ihrer allgemein be-
liebten Unterhaltungsblätter
ist es auch eine Zeitung für
Haus und Familie.

Die Haupt-Expedition, Berlin SW.